Basel, den 1. Juli 1933 XXXIII. Jahrgang / No. 26

# Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.




Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär





## Führende Gedanken



**Was die Völker brauchen: Eine Not- und Arbeitsgemeinschaft.**

Wer in der dumpfen und rauchgeschwängerten Luft, die über dem Abendland liegt, noch die Augen offen halten kann, der schaut mit Bitterkeit und Beschämung diesem verantwortungslosen und gefährlichen Treiben zu: überall dieselbe unanständige Selbstüberhebung nach aussen (jeder überzeugt, dass seine Moralität, seine Rasse und seine Heldenhaftigkeit «über alles, über alles in der Welt» zu preisen seien), überall dieses Misstrauen gegen andere, diese internationale Verlogenheit, diese Unordnung im eigenen Haushalt, dieses Anwachsen unkontrollierbarer Vertretungen, diese unsichtbaren Machtansammlungen, diese Gewalt der Presse, des Schlagwortes, diese dunkle Dämonie des Kollektiven, dieses bübische Spielen mit dem Feuer.... Alles das ist nur so grauenhaft ausgewuchert, weil die Wirklichkeit durch eine sakrale Wolke verdeckt ist. Aber schon weht über die Lande der eisige Wind der Not. Möchte dieser Sturm dazu verhelfen, dass das alte Europa nüchtern werde und sich in seiner ganzen Baufälligkeit erkenne, dass die Völker endlich einsehen, dass sie aufeinander angewiesen sind und einander nichts vorzumachen haben, dass das einzelne Volk mit wachen Augen sein Selbst suche und endlich wieder den Unterschied lerne zwischen geistiger Führung und politischer Verwaltung, dass wieder Gemeinschaft entstehe, aber nicht als Kollektivrausch, sondern als Not- und Arbeitsgemeinschaft.

Theophil Spoerri
in: «Die Götter des Abendlandes».

## Der internationale Genossenschaftstag und seine nationale Bedeutung.

Der internationale Genossenschaftstag, den die Genossenschafter heute zum elften Male feiern, fällt in eine für unser Land ausserordentlich ernste Zeit. Wenn wir die Bedeutung dieses Tages deshalb weniger international als national beleuchten, so geschieht dies vor allem aus zwei Gründen; erstens, um kurz Stellung zu nehmen gegenüber gewissen modernen Strömungen in unserem Lande, und zweitens, weil wir überzeugt sind, dass die internationale Genossenschaftsbewegung nur dann lebensfähig und schlagkräftig sein und werden kann, wenn auch die einzelnen nationalen Glieder innerlich gesund sind. Die internationalen Konferenzen der letzten Jahre (Völkerbund usw.) haben zur Genüge gezeigt, dass ein innerlich kranker und schwacher Organismus nichts Grosses vollbringen kann. Uns scheint, dass auch in der Genossenschaftsbewegung noch ungeheure Arbeit geleistet werden muss, bis sie die Rolle spielen kann und darf, die sie den von ihr vertretenen Ideen nach verdient.

Ueber unser Land geht zurzeit eine Gründungswelle von verschiedenartigen Vereinigungen mit politischen und wirtschaftlichen Zielen. Obwohl sie sich dem Genossenschaftswesen gegenüber eher abwartend, scheinbar indifferent verhalten, so enthalten ihre Programme doch Forderungen, die uns unmittelbar angehen. Auffallend ist, dass ihre wirtschaftlichen Ziele, ihre Vorschläge zur Behebung des wirtschaftlichen Chaos sehr dürftig sind. Man stürmt und hetzt gegen das Bestehende, ohne den Weg in die Zukunft klar und eindeutig zu zeigen. In der allgemeinen, zugegebenermassen oft berechtigten, Unzufriedenheit, die in der wirtschaftlichen Not ihren besten Nährboden hat, finden die abenteuerlichsten Pläne und Forderungen einen erschreckenden Publikumserfolg. Dass auch die Genossenschafter in einer solchen Situation Aufgaben haben, ist klar.

Auch wir sind unzufrieden. Auch wir sehen nur zu deutlich, dass die Welt, wenn sie so weiter wirtschaftet, zugrunde gehen muss, dass der Geist, der national und international immer noch herrscht, der Geist des Egoismus und der Selbstsucht ist, dass die Völker zuerst lernen müssen, sich auf das Geben, als auf das Nehmen einzustellen. Gegen diesen Geist kämpfen die Genossenschaften schon seit langen Jahrzehnten. Und heute scheint sehr erfreulicherweise die Erkenntnis so wach wie selten zu sein, dass ein neuer Geist, eine neue Gesinnung in alle staatlichen und privaten Angelegenheiten einziehen muss.

In den Publikationen der neuen nationalen Bewegungen. da trieft es nur so von Gemeinsinn, Opfersinn, Volksgemeinschaft usw. Ob man aus diesen sehr schönen und bewundernswerten Ideen auch die materiellen, d. h. die wirtschaftlichen Konsequenzen zu ziehen gewillt ist, das ist die Frage, die uns sehr beschäftigt. Wenn ja, dann ein Heil der Genossenschaftsbewegung; wenn nein, ein Pereat dieser Heuchelei.

Denn mit schönen Worten kann man den verfuhrwerkten Karren nicht aus dem Dreck ziehen, auch nicht, wenn man die ganze politische Ordnung auf den Kopf stellt. Wenn man zerschlagen und abreissen will, dann muss man etwas Besseres, Gesünderes, mehr Vertrauen Erweckendes an seine Stelle setzen können. Als ein Versuch mit untauglichen Mitteln ist der im Laufe der Diskussion aufgeworfene Plan, den Staat als Preisregulator einzusetzen. Der Staat soll, wenn die Berufsverbände, denen in Zukunft weittragende Machtvollkommenheit gewährt werden soll, die Preise zu hoch ansetzen und damit den Konsumenten ausbeuten würden, die nötige Korrektur nach unten vornehmen. Man denke nur an die Kommissionen und Unterkommissionen, die hiezu nötig sein werden, um einzusehen, dass auf diesem Gebiete der Staat, der leicht selbst zum Spielball der Berufsverbände werden könnte, ausserordentlich wenig Glückliches leisten kann. Ebensowenig glauben wir, dass mit der Schaffung von Korporationen, die im Zeitalter des Fortschrittes, der modernen technischen Entwicklung mit dem ständigen Beschäftigungswechsel, dem Verschwinden eines Industriezweiges und dem Aufkommen eines neuen, unmöglich in der geplanten organisatorischen Reinheit und Abschliessung nach aussen arbeiten können, viel geholfen sein wird. Eine der leitenden Ideen bei den Vertretern des Korporationensystems ist die Ausschaltung des Gegensatzes von Arbeitnehmer und Arbeitgeber. In den Genossenschaften ist ein der modernen wirtschaftlichen Entwicklung angepasstes, entschieden besseres Mittel geschaffen, um die Aufhebung dieser Gegensätze zu erreichen. Um die Rettung der heutigen Wirtschaft zu erreichen, brauchen wir gewiss nicht Wirtschaftsformen des Mittelalters neu aufzufrischen. Nein, zur Rettung von Land und Wirtschaft braucht es einen neuen Geist, der in der Genossenschaft seine wirtschaftliche Ausdrucksform gefunden hat.

Wir Genossenschafter haben gegenüber den neuen Strömungen den ungeheuren Vorzug, dass unsere Bewegung schon etwas geleistet hat. Wir brauchen, um dies zu beweisen, gar nicht auf das Ausland, z. B. Grossbritannien, hinzudeuten. Was die schweizerischen Genossenschaften für die Besserstellung weitester Volksteile, für die Förderung der Verantwortung gegenüber dem nächsten Volksgenossen, für die Erstarkung der Wirtschaft nach innen und aussen, für die Hebung der bedroht gewesenen Landwirtschaft, im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit (es sei nur an Kerzers und an die Urbarisierung der Linth-Ebene erinnert), zur Behebung der Klassengegensätze, zur Erhaltung der Familie, kurz für die geistige und materielle Wohlfahrt des ganzen Schweizervolkes getan hat, das bleibt unauslöschlich in der Geschichte unseres Landes. Wir haben bewiesen, und zwar praktisch, dass die Genossenschaft ein konstruktives Prinzip ist. Bis jetzt hat sich noch keine Wirtschaftsform so bewährt wie die genossenschaftliche. In ihrer heutigen Form bedarf sie entschieden noch des Ausbaues. Wir erheben, so wie wir heute sind, keinen Absolutheitsanspruch. Was wir jedoch heute schon fordern, ist die Anerkennung des Genossenschaftsprinzips als ein aufbauendes, das geistige und wirtschaftliche Leben des Staates förderndes Element. Wir wollen das Aufbauwerk gegen die zerstörerischen Mächte zum Wohle und im Dienste des ganzen Volkes ungehemmt und frei weiterführen. Wer mit uns ehrlich dem gleichen Ziele zustrebt, der sei unser Freund. Wer es nicht will, der möge es zu spüren bekommen, was es heisst, ein Schädling des Landes zu sein.

Genossenschafter, ungeheuer schwere Stürme brausen über alle Länder. Bis jetzt steht die Genossenschaftsbewegung noch wie ein Fels in der wild aufgepeitschten Brandung. Bis jetzt konnten wir der Krise stand- und fremde genossenschaftsfeindliche Strömungen von uns fernhalten. Dass das so bleibt, hängt von uns ab. Der womöglich restlose Einkauf im Konsumverein und der ausschliessliche Grosseinkauf beim Verbande ist der äussere Weg; die Bereitschaft zum Dienste am Nächsten und zum Opfer für ihn der innere. Wenn wir alle, die wir uns Genossenschafter nennen, in diesem Geiste an unsere Aufgabe herantreten, werden wir mit noch viel mehr Recht die Verwirklichung unserer Forderungen vertreten können. Helfen wir mit, in unserem Lande die Arbeitsgemeinschaft zu schaffen, in der jeder Arbeit hat und jeder dem andern die Arbeit gönnt, in der die Arbeit zu einer freudigen Tat für den Mitmenschen wird. Erst dann, wenn wir dies erreicht haben, dürfen wir hoffen, mit gleichgesinnten Völkern eine wirkliche Völkergemeinschaft, die unser höchstes genossenschaftliches Ziel ist, begründen zu können.



## Die gegenwärtige Lage der Genossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern.

Die folgenden Ausführungen sind dem Referate entnommen, das der Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsbundes, H. J. May, anlässlich der Sonderkonferenz in Basel gehalten hat.

Das Genossenschaftswesen auf nationalem und internationalem Gebiete ist in den Strudel hineingezogen worden, der durch die Weltdepression und die politischen Umwälzungen geschaffen wurde und der die Menschheit in dem vergangenen Jahrzehnt immer stärker und bedrohlicher umbrandete. Noch vor kaum einem Jahr konnten wir feststellen, dass die Genossenschaftsbewegung in den einzelnen Ländern, obwohl sie nicht unberührt geblieben war von den ernsten wirtschaftlichen Verhältnissen und der damit verbundenen Stillegung von Industrie und Handel, eine Widerstandskraft zeigte, die selbst die Mehrzahl ihrer Anhänger nicht geahnt hätte. Für Verwaltung und Tätigkeit — mit Ausschluss aller Ausbeutung — auf die Mittel ihrer eigenen Mitglieder angewiesen, berufen zur Dienstleistung und nicht zur Gewinnerzeugung, wusste die Genossenschaftsbewegung wie ein weiser Familienvater sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und das «geschorene Lamm vor der Kälte des Windes zu schützen». Auf wilder See hat die Genossenschaftsbewegung einen unvergleichlich viel geraderen Kurs eingehalten als ihre Gegner hierzu imstande waren.

Das genossenschaftliche System hat seine Leistungsfähigkeit als ein gerechtes System sowohl für die Erzeugung wie die Verteilung von Waren bewiesen, und wir konnten uns freuen über die Beweise einer neuen Gesellschaftsordnung, die berufen war, das zusammenbrechende kapitalistische Wirtschaftssystem zu ersetzen. Mit Recht beanspruchten wir für unser genossenschaftliches System seine Ueberlegenheit in der Neugestaltung des wirtschaftlichen Lebens und der Schaffung der Grundlage für eine neue Zivilisation.

Wir sind nicht im geringsten geneigt, auf diese Ansprüche heute zu verzichten, aber wir müssen die zu Eingang dieses Berichtes erwähnte Tatsache ins Auge fassen, dass mit der Verschärfung der Weltdepression und der Störungen, die sie verursachte, das Genossenschaftswesen ganz unvermeidlich in den Kampf mit den bestehenden Systemen und Behörden und Machthabern hineingezogen wurde. Wäre die Genossenschaftsbewegung sich selbst überlassen geblieben, um in unbeschränkter Freiheit ihre eigenen Ideale zu verwirklichen, hätte sie — und wir glauben, dass sie dies auch jetzt noch tun wird — dem Sturme trotzen können, um gestärkt und erneuert aus dem Kampf hervorzugehen, bereit auch fernerhin, dem Aufbau einer neueren und besseren Zivilisation zu dienen.

Es ist schwierig, wenn nicht unmöglich, den Beginn dieses neuen Vorstosses auf die Genossenschaften festzustellen. In einigen Fällen handelt es sich nur um ein Neuaufleben der mehr oder weniger schlummernden Feindseligkeit des Privathandels oder politischer Gruppen.

Für unsere gegenwärtigen Zwecke wird es genügen, wenn wir bemerken, dass im Laufe von 1932 die Krise immer schwerere und schärfere Schatten auf die Genossenschaftsbewegung warf. Aus einem Land nach dem andern kamen Nachrichten, dass neben dem Druck der allgemeinen Depression auf die Bewegung ein neues Element sich fühlbar machte in der Form der Angriffe des Privathandels, in einigen Fällen von ihm angestiftet und in andern getrieben von den extremen politischen Parteien, entweder von rechts oder links, oft von beiden Seiten. Es erfolgten organisierte und kraftvolle Angriffe des Privathandels auf die Bewegung in Oesterreich, ein heftiger Feldzug ähnlichen, wenn auch allgemeineren Charakters in Frankreich, wilde Streifzüge der vereinigten Kräfte des kapitalistischen Handels und der politischen Extremisten in der Tschechoslowakei, eine Kriegserklärung an die genossenschaftlichen Unternehmungen in Jugoslawien, die den Generalverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Behauptung veranlasste — die übrigens auch anderswo laut wurde, — dass die Angriffe auf die Genossenschaftsbewegung in allen Ländern ein Ausdruck der vereinigten Anstrengungen einer internationalen Organisation darstellen. Zuletzt finden wir machtvolle Organisationen des Privathandels im Kampf gegen die britischen Genossenschaften.

Die aufgrund einer Enquête von den einzelnen Ländern erhaltenen Ergebnisse sind sehr interessant. Im folgenden bringen wir eine kleine Auswahl der von Herrn May gemachten Angaben zum Abdruck. (Etwas ausführlichere Berichte über Grossbritannien und Frankreich werden noch folgen.)

### Belgien.

**Belgischer Genossenschaftsverband.** Die belgische Genossenschaftsbewegung leidet stark unter den Folgen der Krise und ganz besonders der Arbeitslosigkeit; denn ihre Mitglieder setzen sich in der Hauptsache aus Arbeitern zusammen. Die 300,000 Arbeitslosen finden sich vor allem in den Industriegebieten von Lüttich, Charleroi, Borinage,

## Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern 1931.

| Länder | Zahl der Konsumvereine | Mitgliederzahl der Konsumvereine | Einwohnerzahl des Landes | Umsätze (in Schweizer Franken) | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | | der Konsumvereine | der Grosseinkaufsgesellschaften |
| Grossbritannien | 1,188 | 6,590,020 | 46,189,445 | 4,862,155,915 | 2,293,236,450 |
| Deutschland | 1,229 | 3,765,919 | 63,180,649 | 1,656,168,073 | 612,184,243 |
| **Schweiz** | **846** | **399,291** | **4,066,400** | **350,805,919** | **209,178,539** |
| Schweden | 863 | 495,908 | 6,141,571 | 461,081,020 | 192,916,480 |
| Tschechoslowakei | 1,862 | 803,077 | 14,726,158 | 282,354,273 | 179,953,427 |
| Finnland | 533 | 470,472 | 3,367,067 | 318,104,340 | 176,554,316 |
| Dänemark | 1,739 | 258,977 | 3,574,856 | 258,018,565 | 174,779,280 |
| Frankreich | 3,155 | 2,452,055 | 41,834,923 | 817,794,212 | 161,081,697 |
| Oesterreich | 109 | 267,665 | 6,534,481 | 107,395,163 | 65,024,647 |
| Polen | 1,245 | 452,881 | 32,132,936 | 122,033,095 | 53,334,162 |
| Ungarn | 1,654 | 710,753 | 8,683,740 | 88,416,286 | 52,545,226 |
| Norwegen | 464 | 116,147 | 2,814,748 | 134,130,234 | 38,895,994 |
| Lettland | 290 | 44,229 | 1,900,045 | 24,930,023 | 38,142,483 |
| Niederlande | 414 | 299,786 | 7,920,388 | 120,966,254 | 36,536,705 |
| Belgien | 103 | 444,159 | 8,092,004 | 151,516,413 | 34,784,556 |
| Australien (New South Wales) | 166 | 42,596 | 6,476,032 | 140,520,791 | 30,667,661 |
| Vereinigte Staaten von Amerika | 469 | 154,000 | 122,834,324 | 154,644,000 | 27,331,217 |
| Italien | 3,240 | 692,917 | 41,230,047 | 365,510,426 | 25,783,803 |
| Estland | 235 | 44,828 | 1,107,059 | 30,541,232 | 20,796,494 |
| Litauen | 114 | ? | 2,170,616 | ? | 18,836,589 |
| Bulgarien | 131 | 77,084 | 5,478,741 | 13,133,296 | 15,826,494 |
| Rumänien | 1,688 | 238,021 | 18,025,237 | 22,446,659 | 14,435,683 |
| Island | 37 | 8,100 | 108,644 | 15,578,375 | 13,341,813 |
| Irland | 470 | ? | 2,971,992 | ? | 12,709,600 |
| Jugoslawien | 78 | 61,427 | 13,930,918 | 3,466,694 | 6,641,853 |
| Kanada | 31 | 8,122 | 10,374,196 | 14,243,791 | 3,778,010 |
| Spanien | 279 | 59,302 | 21,389,842 | 34,557,864 | 2,464,741 |
| Argentinien | 35 | 44,297 | 11,658,000 | 20,480,729 | — |
| **Summe** | **22,667** | **19,002,033** | **509,215,059** | **10,570,993,642** | **4,511,762,163** |
| Sowietunion | 45,764 | 71,897,700 | 147,027,945 | 51,536,340,000 | 24,785,448,177 |

## Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften.

(In Schweizerfranken)

| Grosseinkaufsgesellschaften | 1932 | 1931 |
|---|---|---|
| Grossbritannien, C. W. S. | 1,494,115,029 | 1,906,105,146 |
| Deutschland, G. E. G. | 415,843,698 | 525,865,725 |
| Grossbritannien, S. C. W. S. | 291,380,858 | 387,131,304 |
| Frankreich, M. D. G. | 167,479,020 | 161,081,697 |
| **Schweiz,** V. S. K. | **166,205,640** | **166,888,338** |
| Schweden, K. F. | 142,010,852 | 192,916,480 |
| Dänemark, F. D. B. | 130,949,204 | 170,572,449 |
| Tschechoslowakei, V. D. P. | 75,348,225 | 72,827,858 |
| Finnland, S. O. K. | 67,749,939 | 106,724,050 |
| Deutschland, Gepag | 67,571,044 | 86,318,518 |
| Oesterreich, G. ö. C. | 52,216,134 | 65,024,647 |
| Tschechoslowakei, G. E. C. | 47,361,598 | 48,595,507 |
| Finnland, O. T. K. | 46,152,352 | 69,830,266 |
| Polen, Z. S. S. R. | 43,125,223 | 47,486,312 |
| Schweiz, V. o. l. G. | 39,065,331 | 38,273,106 |
| Niederlande, Handelskamer | 38,314,325 | 36,536,705 |
| Italien, E. C. A. | 30,504,903 | 25,783,803 |
| Norwegen, N. K. L. | 28,416,731 | 38,895,994 |
| Belgien, F. S. C. | 26,305,943 | 27,314,646 |
| Tschechoslowakei, Sdruzeni | 25,553,487 | 23,284,318 |
| Estland, E. T. K. | 15,784,087 | 20,796,494 |
| Bulgarien, Napred | 15,551,133 | 15,826,494 |
| Tschechoslowakei, Sväz hospodárskych duczstiev | 12,269,704 | 12,277,347 |
| Ver. Staatenv. Amerika, Central Cooperative Wholesale | 6,751,198 | 7,782,470 |
| V.St.v.Amerika, Farmers' Union, State Exchange, Omaha | 6,146,663 | 9,947,553 |
| Schweiz, Konkordia-Verband | 3,691,122 | 4,017,095 |
| Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening | 2,815,479 | 4,206,831 |
| Kanada, Saskatchewan C. W. S. | 1,748,069 | 2,418,805 |
| Kanada, Manitoba, C.W. S. | 1,475,110 | 1,359,206 |
| Summe | 3,461,902,101 | 4,276,089,164 |

Für den grossen Umsatzrückgang in den angelsächsischen und skandinavischen Ländern ist vor allen Dingen die zum Teil sehr starke Währungsentwertung verantwortlich.

Verviers und Gent. Die Kaufkraft hat sich erheblich vermindert, was zusammen mit dem Sinken der Preise eine starke Schrumpfung der Umsätze bewirkt hat. Mit dem Fortdauern der Krise werden die Leute sogar zu Einschränkungen auf dem Gebiete des Nahrungsmittelbedarfes gezwungen.

Anderseits weisen die Sparkassen seit einem Jahr bedeutende Rückzüge auf, was für gewisse Genossenschaften Auszahlungsschwierigkeiten zur Folge hat.

### Bulgarien.

**Genossenschaftszentrale «Napred».** Die Bewegung in Bulgarien entwickelt sich langsam sowohl vom Standpunkt der Mitgliedschaft, wie der Warenvermittlung. Es wird jedoch festgestellt, dass die Zahl der Einkaufenden in den genossenschaftlichen Verteilungsstellen sich beträchtlich vermehrt hat, ein Umstand, welcher die verminderte Kaufkraft als die Hauptursache für den Umsatzrückgang erkennen lässt.

Die Bewegung ist in ihrer Tätigkeit nicht gehemmt und wirkt ohne ernste Einmischung von aussen, jedoch nicht normal infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse, die den Warenbezug von anderen Ländern nicht gestatten.

Angriffe seitens des Privathandels kommen nur vereinzelt vor und sind nicht von Bedeutung.

Von den Behörden erfolgt keinerlei Druck, noch unterliegen die Genossenschaften legislativen Einschränkungen.

### Tschechoslowakei.

**Der tschechische Verband der Konsumgenossenschaften.** Im Grossen und Ganzen macht die tschechische Bewegung Fortschritte und verzeichnet für das Jahr 1932 eine Vermehrung der Mitgliedschaft um 19,631, was im Umsatze zum Ausdruck gelangt, der trotz der verminderten Kaufkraft und der Arbeitslosigkeit einen Minderumsatz von nur 0,18 % aufweist. Geschäftsanteile und Fonds sind gestiegen.

Die Arbeiterproduktivgenossenschaften weisen eine Mitgliederzunahme um 2716 auf. Eine abnorme Umsatzverminderung ist in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht zu verzeichnen.

Als Hindernisse für die Weiterentwicklung der Bewegung werden angegeben: Agitation der kommunistischen Opposition; Einfuhrbeschränkungen, Devisenbewirtschaftung; Schutzzollmassnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die sich ungünstig auf den Verbraucher auswirken.

Der Einfluss der Konsumgenossenschaftsbewegung, insbesondere auf das Getreide-Einfuhrsyndikat, wodurch die privilegierte Stellung der privaten Importeure beeinträchtigt wurde, hat zu verschärften Angriffen seitens des Privathandels Anlass gegeben.

Die Bewegung hat die Versuche für die Heranziehung der Genossenschaften zu einer Sonderumsatzsteuer erfolgreich zurückgeschlagen, sowie einen Antrag, der die Entgegennahme von Spareinlagen zu verhindern suchte. Privathändler versuchen, die Genossenschaften ihrer privilegierten Stellung durch provokative Einkäufe und Anzeige wegen Verkaufs an Nichtmitglieder zu berauben.

### Finnland.

**Der Zentralverband finnischer Konsumvereine.** In Hinsicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse kann die Entwicklung des von ihm vertretenen Zweiges der finnischen Genossenschaftsbewegung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Im Laufe des Jahres hat die Mitgliedschaft eine Zunahme um 2,8 % und der Umsatz um 800,000 Fin. Mark oder 0,08 % erfahren. Für drei aufeinanderfolgende Jahre wies der Umsatz einen Rückgang auf, der im Jahre 1932 aufgehalten wurde, während im laufenden Jahre eine Vermehrung zu verzeichnen ist.

Der Umsatz ist auf die verminderte Kaufkraft infolge der grossen Zahl von Arbeitslosen (100,000) und der verminderten Löhne zurückzuführen, die in manchen Fällen das Existenzminimum unterschreiten. Die Angriffe des Privathandels, obwohl sehr heftig, richten wenig Unheil an.

Eine gegen die Konsumgenossenschaften gerichtete Gesetzgebung gibt es in Finnland nicht, und die Mehrheit im Reichstag war bisher gegenüber der Konsumgenossenschaftsbewegung günstig eingestellt.

### Norwegen.

**Der norwegische Genossenschaftsverband und die Grosseinkaufsgesellschaft.** Das Genossenschaftswesen macht in jeder Beziehung zufriedenstellende Fortschritte, Mitgliedschaft und Umsatz werden grösser.

Die Bewegung arbeitet frei und normal, doch leidet sie unter den Auswirkungen der allgemeinen Wirtschaftslage wie unter den Importrestriktionen, die sich aus den internationalen Verhältnissen herleiten.

Die Wirtschaftsbedingungen, unter denen Landwirte und Fischer zu arbeiten haben, sind äusserst schwierig. Die Preise für Agrarprodukte und Fische sind zurzeit so niedrig, dass sich die Erzeugung und der Fang nicht mehr lohnt. Das hat eine Verminderung der Kaufkraft unter den Landwirten und Fischern zur Folge. Auch die Industrie ist in Mitleidenschaft gezogen und arbeitet unter ungünstigen Bedingungen, und die Arbeitslosigkeit ist gross.

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

**Die Genossenschaftsliga der U. S. A.** Mit Ausnahme der Bezugsgenossenschaften der Farmer macht die Genossenschaftsbewegung in den Vereinigten Staaten keine bedeutenden Fortschritte. Die Konsumgenossenschaften können ihre Stellung kaum behaupten.

Die wertmässige Umsatzverminderung der Grosseinkaufszentrale in Superior, Wisconsin, um 13 Prozent, ist ein typisches Beispiel.

Mengenmässig weist der Umsatz eine geringe Zunahme auf.

In Anbetracht der Verhältnisse ist die von den Genossenschaften gezeigte Widerstandskraft bemerkenswert.

Die Haupthindernisse der Bewegung sind: die wirtschaftlichen Verhältnisse, Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Verminderung der Kaufkraft.

Durch das neuliche Schliessen einer grossen Anzahl von Banken, besonders im Mittelwesten, sind erhebliche genossenschaftliche Fonds «eingefroren».

Von seiten des Privathandels, der die Genossenschaftsbewegung als keinen ernsten Konkurrenten betrachtet, erfährt die Bewegung wenig Opposition. Ausnahmegesetze gegen die Genossenschaften bestehen nicht.

* * *

Allgemein kann gesagt werden, dass die Mitgliederzahl in den berichtenden Ländern mit Ausnahme von vier Ländern, überall im Ansteigen ist. In einigen hat der Umsatz zugenommen; sonst hat er überall um 3—6 % abgenommen, was ja in Anbetracht des viel grösseren Preisfalls nur zeigt, dass eine bedeutende mengenmässige Steigerung stattgefunden hat.

## Anhaltender Aufstieg der schwedischen Genossenschaften.

Von Dr. Wilhelm Grotkopp, Berlin.

Im schönen Stockholmer Konzerthaus, wo 1927 der vorletzte internationale Genossenschaftskongress tagte, fand im Juni dieses Jahres der von 615 Delegierten und etwa 200 Gästen besuchte 34. Kongress des Kooperativa Förbundet, der schwedischen Zentrale der Konsumgenossenschaftsbewegung, statt. Der Verlauf des Kongresses bestätigte, dass die schwedischen Konsumgenossenschaften auf einem soliden Fundament aufgebaut sind, dass sie die durch die Krise bedingten Schwierigkeiten gut überstanden haben und nicht nur in der Lage waren, die aufgetauchten Probleme zu meistern und die zahlreichen Angriffe erfolgreich abzuwehren, sondern darüber hinaus wesentliche Ausbau- und Aufbauarbeit leisten konnten. Die Zahl der Mitglieder der einzelnen Konsumgenossenschaften ist gegenüber 1931 von 481,000 auf 513,000 gestiegen, der Umsatz der Vereine von 348 auf 351 Millionen Kr., der Umsatz des grössten Vereins, des Stockholmer, von 49 auf 52 Mill. Kr. Innerhalb der Bewegung ist eine gewisse Konzentration auf die grösseren Vereine festzustellen. Es gehören nur noch 14% der Mitglieder kleineren Vereinen an, d. h. Vereinen mit weniger als 300 Mitgliedern, gegen 16% im Jahre 1931. Die Zahl der Vereine mit mehr als 1000 Mitgliedern ist von 84 auf 100 gestiegen, auf sie entfallen jetzt 58% der gesamten Mitgliederzahl gegen 54% vor einem Jahr. Die sehr erhebliche Zunahme der Mitgliederzahl um fast 7% wird vor allem zurückgeführt auf die grosszügige Werbeaktion, die zwecks Gewinnung neuer Mitglieder im September 1932 durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurden die verschiedensten Werbemittel angewandt, um an Aussenstehende heranzukommen, wie Anzeigen in der Tagespresse, sonstige Reklame und Verbreitung von Flugblättern.

In einer auf dem Kongress angenommenen Resolution wurden die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft, der Kampf gegen Monopolkapitalismus und die Ermässigung der Unkosten im Handel als die wichtigsten Aufgaben der Bewegung bezeichnet.

Wenn auch ohne Zweifel insgesamt das Jahr 1932 als ein Jahr des weiteren Aufstieges bezeichnet werden kann, so haben doch auch die schwedischen Genossenschaften mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Kongress liess zwei als besonders bedeutsam erscheinen, das Problem der Unkosten und das der Sparkassengelder. In seiner grundlegenden Rede wies Albin Johansson, der Führer der schwedischen Genossenschaften, darauf hin, dass die prozentuale Belastung durch Unkosten von Jahr zu Jahr angestiegen sei und dass deswegen wahrscheinlich die schwedische Konsumgenossenschaftsbewegung gezwungen werde, einen planmässigen Abbau der Kosten herbeizuführen. Endgültiges könne allerdings noch nicht entschieden werden, zumal die Zukunft der Währung und die der Preisgestaltung noch unentschieden seien, deswegen müsse man sich zunächst damit begnügen, die Vereine auf die Wichtigkeit dieses Problemes hinzuweisen und sie aufzufordern, alles zu tun, um einen Abbau der Kosten zu erzielen. — Das Problem der Spargelder ist für die schwedischen Genossenschaften im wesentlichen ein organisatorisches. Die Verwaltung der Spargelder liegt in den Händen der Zentrale, des Kooperativa Förbundet. Auf dem Kongress des Jahres 1931 war nun angeregt worden, dass eine gewisse Dezentralisierung der Verwaltung der Spargelder stattfinde, damit die in den einzelnen Orten ersparten Gelder der lokalen Wirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden können. Doch dieser Vorschlag stiess deswegen auf einen starken Widerstand, weil die Leiter vieler Vereine die Verantwortung nicht übernehmen möchten, die mit einer Plazierung der Spargelder verbunden ist. Auch in diesem Jahre wurde diese Frage wieder zurückgestellt. Für die Verwaltung der Spargelder wurden Richtlinien aufgestellt, wobei vor allem betont wurde, dass die Spargelder kein Betriebskapital für die Genossenschaften darstellen dürfen, sondern ordnungsgemäss als Spargelder verwaltet werden müssen. Ein Liquiditätsproblem besteht dagegen nicht.

Wie günstig die Liquidität ist, zeigt die Gesamtbilanz von Kooperativa Förbundet und seinen Tochtergesellschaften. Unter den Aktiven werden allein als Kassenbestand, als Bankguthaben und Obligationenbesitz 54 Millionen Kr. ausgewiesen gegen 47 im Jahre 1931. Die Darlehen sind dagegen von 25 auf 22 Millionen zurückgegangen, das Warenlager wird mit fast 14 Millionen Kr. zu Buch geführt gegen 13 vor einem Jahr. Die Gebäude werden mit 32,6 Millionen Kr. bewertet gegen 27,8. Insgesamt schliesst die Bilanz auf beiden Seiten mit 139,3 Millionen Kr. ab gegen 132,3. Auf der Passivseite wird neben dem Kapital in Höhe von 45,6 Millionen als wichtigster Posten Guthaben der Vereine ausgewiesen, und zwar mit 71,6 Millionen Kr. gegen 68. Der wichtigste Teilposten sind die Spar-

kassengelder, die auf 47,7 Millionen Kr. angestiegen sind.

Der Umsatz des Kooperativa Förbundet ist gegenüber 1931 um 1,4 auf 149,4 Millionen Kr. gestiegen. Den grössten Umsatz erzielte unter den einzelnen Abteilungen die Lebensmittelabteilung mit 56,9 Millionen Kr. Von diesem Umsatz entfielen 40,2 Millionen auf Waren, die in Eigenbetrieben des K. F. hergestellt worden sind. Welche Bedeutung Kooperativa Förbundet in der Gesamtwirtschaft einnimmt, zeigt sich u. a. darin, dass vom schwedischen Import an getrockneten Früchten 25% auf K. F. entfallen, von dem an Kaffee 18 % und von dem an frischen Früchten 12%. Der Produktionswert der Eigenbetriebe von Kooperativa Förbundet ist von 66,1 auf 69,1 Millionen Kr. gestiegen. Die Produktion der Margarinefabrik belief sich auf 14,5 Millionen kg, so dass wiederum ein neuer Rekordumsatz erzielt werden konnte. Seit November 1932 verfügt K. F. über eine eigene Oelmühle, die die wichtigsten Rohstoffe für die Margarinefabrik liefert. Ausserdem denkt K. F. daran, sich in engeren Kontakt zu setzen mit den Rohstoffabrikanten Ostindiens. Am Absatz der nordischen Grosseinkaufsgesellschaft, der sich 1932 auf 29 Millionen Kr. belief, war K. F. mit 12 Millionen Kr. beteiligt. Die nordischen Konsumgenossenschaften betreiben jetzt gemeinsam die auf Grund schwedischer Initiative errichtete Glühlampenfabrik, deren Umsatz sich auf 1,4 Millionen Kronen belief. Der Luma-Verband wird ja in nächster Zeit grössere Patentstreitigkeiten auskämpfen müssen. Schliesslich sei noch erwähnt, dass K. F. seine literarische Tätigkeit vor allem unter dem Gesichtspunkt der ökonomischen Schulung und Ausbildung seiner Mitglieder wesentlich ausgebaut hat. Die Zeitschrift für die Funktionäre, «Kooperatören», erscheint jetzt in einer Auflage von 5700 Exemplaren und die für die Mitglieder, «Konsumentbladet», in einer solchen von 440,000.



# Die Genossenschaften halten sich ausgezeichnet.

## Der Zentralverband österreichischer Konsumvereine im Jahre 1932.

Das Wirtschaftsbarometer steht auf Sturm: Arbeitslosigkeit, Einkommensschrumpfung, Senkung der Kaufkraft, Sperrung der Betriebe. Wenn die Gesamtwirtschaft in einer solchen Lage ist, kann es niemanden wundern, wenn auch die Konsumgenossenschaften die Wirtschaftskrise immer stärker fühlen. Gerade sie, deren Mitglieder von Arbeitslosigkeit und Einkommenssenkungen betroffen werden, empfinden die Wirkungen der Krise am unmittelbarsten. Trotzdem ist es bis jetzt gelungen, die Konsumgenossenschaften gesund und widerstandsfähig durch die Krise hindurchzuführen.

Die Umsätze sind zwar, laut Arbeiter-Zeitung, Wien, von 147,2 Mill. Schilling, die die Konsumgenossenschaften 1931 erreicht hatten, auf 139,2 Mill. Schilling im Jahre 1932 gesunken, ein Rückgang um 7,9 Mill. Schilling oder um 5,4%. Dieser Umsatzrückgang steht in keinem Verhältnis zu den Umsatzrückgängen, die vielfach in Privatunternehmen verzeichnet werden. Die Zahl der Abgabestellen ist trotz der Krise um fünf gestiegen; es gibt jetzt 1017 Abgabestellen, in denen 2350 Angestellte und insgesamt 3558 Beschäftigte gezählt werden. Besonders erfreulich ist es, dass das Anteilkapital gestiegen ist. Wenn bei sinkendem Einkommen die Mitglieder ihre Anteile doch einzahlen, so ist das ein Beweis für das Verständnis, das sie ihren genossenschaftlichen Pflichten entgegenbringen. Die Genossenschaften verzeichneten 1931 3 Millionen Schilling an eingezahlten Genossenschaftsanteilen in ihren Jahresrechnungen. 1932 ist der Betrag auf 3,1 Millionen Schilling gestiegen. Ebenso erfreulich ist es, dass auch die Rücklagen, die gemacht werden konnten, eine Steigerung erfuhren; sie sind von 9,8 Millionen Schilling auf 10,2 Millionen Schilling gestiegen. Einen kleinen Rückgang weisen erklärlicherweise die Spareinlagen auf. Die Spareinlagensumme betrug 1931 20,6 Millionen Schilling und beträgt 1932 nur noch 19,6 Millionen Schilling, ein Rückgang von nicht ganz einer Million, der ausschliesslich darauf zurückgeht, dass die Mitglieder, die arbeitslos werden, die Notgroschen aufzehren müssen.

1931 hatten die Genossenschaften noch einen Durchschnittsumsatz von 550 Schilling je Mitglied; 1932 erreichte er nur noch 519 Schilling. Diese Veränderung hat ihre Ursache auch in der Abwanderung zu billigeren Waren. An die Stelle von Weizenmehl tritt Maisgriess, an die Stelle von Bohnenkaffee treten Surrogate. Das Mitglied kauft vielfach noch die alten Mengen ein, aber die niedrigeren Preise für die billigeren Waren vermindern die Gesamtsumme des Einkaufes.

Eine besonders erfreuliche Tatsache ist der Rückgang der Aussenstände bei den Mitgliedern. In diesen Zahlen ist die Konsumgenossenschaft Wien nicht enthalten, weil sie überhaupt niemals Aussenstände bei ihren Mitgliedern hatte; sie hält streng an der Barzahlung fest. 1931 hatten die übrigen Konsumgenossenschaften Aussenstände bei ihren Mitgliedern von 3,6 Millionen Schilling oder 17,51 Schilling je Mitglied; 1932 betragen die Aussenstände 3,4 Millionen Schilling oder 16,74 Schilling je Mitglied. Das ist ein sehr erfreulicher Erfolg der genossenschaftlichen Erziehungsarbeit.

Wichtig ist vor allem, dass die Mitglieder treu zu ihren Genossenschaften stehen. In den Orten mit der grössten Arbeitslosigkeit gibt es Mitglieder, die ihre karge Unterstützung zur Gänze in ihre Genossenschaft tragen und sich nicht verlocken lassen, anderswo einzukaufen. Deshalb können die Genossenschaften selbst in den Elendsgebieten ihre Abgabestellen aufrechterhalten. Diese seltene Treue sollte allen arbeitenden Menschen ein Beispiel sein. Wäre die Treue allgemein, dann könnte keine noch so gehässige Massnahme die Konsumgenossenschaften beeinträchtigen.



# Resolution zum Genossenschaftstag.

Vom Internationalen Genossenschaftsbund erhielten wir folgende Resolution, die den heute stattfindenden Versammlungen vorgelegt werden soll.

### RESOLUTION.

Diese anlässlich des **Elften Internationalen Genossenschaftlichen Fest- und Werbetages** stattfindende Versammlung von Genossenschaftern —

begrüsst in herzlicher Brüderlichkeit alle Genossenschafter der ganzen Welt, die heute, inspiriert durch ihre gemeinsamen Ideale, den Fortschritt des Genossenschaftswesens und der Zivilisation unter der Regenbogenflagge der Hoffnung feiern;

bezeugt aufs neue ihren unbeugsamen Willen, den freiwilligen und unabhängigen Charakter der Genossenschaftsbewegung, wo immer es sei, aufrechtzuerhalten und ihre absolute Freiheit in Tat und Leitung zu bewahren;

betont, dass nur das System der genossenschaftlichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit einen Ausweg aus dem weltumfassenden Zusammenbruch der privaten, nach Gewinn strebenden Unternehmungen bildet;

kündet den kommenden Sieg der Sache der organisierten Verbraucher über die Feinde an, die der Erfolg des Genossenschaftswesens auf den Plan gerufen hat, und —

**fordert die Genossenschafter der Welt auf, sich in einer universellen und kräftigen solidarischen Kundgebung zur Förderung des Friedens, der Freiheit und der Gerechtigkeit als der einzig gesunden Grundlage, auf der wahre Zivilisation sich aufbaut, zu vereinigen.**



## Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Juni 1933.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Auch die Preiserhebung vom 1. Juni 1933 zeigt noch keinerlei Spuren eines Tendenzumschwunges, die Preisrückgänge überwiegen vielmehr nach wie vor die Preiserhöhungen bedeutend. Von den insgesamt 162 Preisveränderungen, die sich aus einem Vergleich der Erhebungen vom 1. Mai und 1. Juni ergeben, entfallen nur 35, d. h. rund ein Fünftel, auf Aufschläge, dagegen volle 127 oder rund vier Fünftel auf Abschläge, und bei den aus den einzelnen Preismitteilungen errechneten Durchschnittspreisen ist das Verhältnis sogar gleich 1:23. Die eingetretenen Senkungen — unter den Erhöhungen befindet sich keine einzige, die besonders erwähnt zu werden verdient — geben nicht zu ausführlichen Bemerkungen Anlass. Briketts und Anthrazit wurden wegen der in Kraft getretenen Sommervergütungen der Zechen billiger, der Preisrückgang der Kochbutter und der Teigwaren ist lediglich die Fortsetzung einer Verbilligung, die schon im April ihren Anfang genommen und demgemäss schon in unserem vorhergehenden Artikel ihre Erklärung gefunden hatte.

Die bisher trotz allen Preisabbaues noch selten beobachtete Tatsache, dass keine einzige Indexgruppe eine Erhöhung verzeichnet, wiederholt sich, nachdem sie bereits am 1. Mai festzustellen gewesen war, am 1. Juni. Bemerkenswert ist ausserdem, dass nicht auf eine einzelne Gruppe der Löwenanteil des Gesamtrückganges entfällt, sondern verschiedene daran mehr oder weniger ausgesprochen beteiligt sind. Am stärksten ist die Senkung immerhin bei Gebrauchsgegenständen (Franken 3.90), doch entfallen auch auf Fleisch Fr. 2.19 und Milch und Milcherzeugnisse Fr. 1.70. Unter einem Franken verbleibt der Rückgang bei Speisefetten und -ölen (Fr. —.63), Süsstoffen (Fr. —.61), Zerealien (Fr. —.58), Genussmitteln (Fr. —.16) und Hülsenfrüchten (Fr. —.09). Ueberhaupt keine Veränderung verzeichnen Eier und Kartoffeln. Die Gesamtverbilligung, die die neuen Preisrückschläge bringen, beziffert sich somit, soweit die in unserer Indexziffer berücksichtigten Artikel in Betracht fallen, auf Fr. 9.86 oder 0,9 Punkte, und die Indexziffer erreicht damit einen neuen Rekordtiefstand von Fr. 1,206.56 oder 113,1 Punkten. Sie steht damit etwas unter der Indexziffer vom 1. März 1915, die erst sieben Monate nach Kriegsausbruch — bereits auf 114,0 angestiegen war. Gegenüber dem 1. Juni des Vorjahres beläuft sich der Rückgang auf 11,2 Punkte.

Die in der Aufstellung der einzelnen Städteindexziffern etwas auffällige Erhöhung dreier Städte hat ihre Ursache darin, dass die betreffenden Städte, im Gegensatz zu allen übrigen, aber in Uebereinstimmung mit dem, was in anderen Jahren die Regel war, bereits ausschliesslich zur Vermittlung von Kartoffeln der Ernte des Jahres 1933, deren Preis natürlich viel höher liegt als der der Kartoffeln alter Ernte, übergegangen sind.

Der Rückgang des nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindexes ist, was die obigen Ausführungen ohne weiteres verständlich machen, etwas geringer als derjenge unseres Gesamtindexes, nämlich nur 0,5 Punkte (auf 112,1), dagegen ungefähr gleich gross, wie der des nach unserer eigenen Methode berechneten Nahrungsindexes (0,6).

Für die vier Städte des an die Schweiz angrenzenden Auslandes, die wir seit längerer Zeit regelmässig in unsere Erhebungen einbeziehen, ergeben sich pro 1. Juni folgende Zahlen:

| | Landeswährung | Schweizer-franken | Schweizer. Städtemittel = 100 |
|---|---|---|---|
| Mülhausen | 5,781.13 | 1,178.48 | 98 |
| Lörrach | 1,011.96 | 1,217.39 | 101 |
| Dornbirn | 1,680.— | 982.80 | 81 |
| Mailand | 4,726.37 | 1,276.39 | 105 |

Gegenüber dem 1. Mai zeigen Lörrach und Dornbirn grössere Erhöhungen, nämlich, am Schweizer Städtemittel gemessen, um je 4 Punkte. Bei Lörrach ist die Ursache ausser einer gewissen Verbesserung des Kurswertes der Mark die Neuregelung des gesamten Handels mit Fettwaren, bei Dornbirn dagegen ziemlich ausschliesslich die Erhöhung der Notierung des Schillings (in Zürich) um Fr. 3.— von Fr. 55.50 auf Fr. 58.50. Die Verwendung des Kurses an den Schweizerbörsen zu unseren Umrechnungen ist heute, namentlich soweit die deutsche Mark in Betracht fällt, angesichts der Vielheit der heute bestehenden Mark etwas problematisch, doch sind wir, wenigstens vorerst, dazu gezwungen, uns an die Auslandsmark zu halten.

Wir haben schon zu verschiedenen Malen auf die Diskrepanz, die in der Schweiz zwischen den Preisen animalischer und vegetabilischer Nahrungsmittel besteht, hingewiesen. Von den vier Indexziffern des Auslandes, die wir oben anführten, stimmen drei, nämlich diejenigen von Mülhausen, Lörrach und Mailand, mit dem Mittel der schweizerischen Städte annähernd überein. Man wäre deshalb zu der Annahme versucht, dass dieselbe Diskrepanz, die wir für die Schweiz feststellen, auch für diese drei Städte besteht. Wir haben für diese Städte keine Vorkriegsindexziffern, so dass wir nicht, wie für unsere Städte berechnen können, inwieweit die heutigen Preise der animalischen und der vegetabilischen Nahrungsmittel von denjenigen der unmittelbaren Vorkriegszeit abweichen. Dagegen können wir ermitteln, wie gross die Unterschiede für jede dieser beiden Gruppen zwischen den heutigen schweizerischen und den heutigen ausländischen Preisen sind. Setzen wir je die ent-

## Preise der einzelnen Städte

| Nr. | Artikel | Einheit | Zürich Oerlikon | Basel | Genève | Bern Köniz | Lausanne | St. Gallen | Winterthur | Luzern | Biel (B.) | La Chaux-de-Fonds Le Locle | Neuchâtel |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Butter, Koch- | Kilo | 390 | [2]370 | [1]430 | 370 | [2]380 | 360 | 360 | [2]360 | 400 | [2]370 | [2]360 |
| 2. | „ Tafel- | „ | 500 | 480 | 475 | 475 | [2]475 | 480 | 470 | 500 | 480 | 460 | 475 |
| 3. | Käse, Emmentaler- | „ | 260 | 280 | 275 | 280 | 280 | 220 | 260 | 280 | 260 | 260 | 250 |
| 4. | Milch | Liter | 31 | 31 | 32 | 29 | 32 | 30 | 29 | 28 | 28 | 29 | 31 |
| 5. | Fett, Kokosnuss- | Kilo | 100 | 100 | 120 | [2]100 | 140 | 124 | 100 | 96 | 120 | 100 | 104 |
| 6. | „ Koch- | „ | 176 | 100 | [2]90 | 120 | 120 | 110 | 200 | 120 | 150 | 120 | 170 |
| 7. | „ Schweine-, amerik. | „ | 180 | 170 | 240 | 170 | 170 | 160 | 170 | 180 | 170 | 160 | 160 |
| 8. | „ „ einheim. | „ | [2]140 | 170 | 220 | 180 | [1]190 | 200 | 180 | 160 | 160 | 170 | 180 |
| 9. | Öl, Oliven- | Liter | 140 | 150 | 200 | 160 | 195 | 155 | 160 | 140 | 180 | 160 | 170 |
| 10. | „ Arachid- | „ | 80 | 90 | 95 | 90 | 100 | 100 | 90 | 90 | 100 | 90 | 90 |
| 11. | Brot, Voll- | Kilo | 35 | 31 | 35 | 33 | 35 | 35 | 35 | 32 | 33 | 30 | 33 |
| 12. | Mehl, Voll- | „ | 26 | 30 | 35 | 34 | 30 | 28 | 28 | 27 | 28 | 25 | 28 |
| 13. | „ Weiss- | „ | 30 | 33 | [2]40 | 34 | 35 | 33 | 32 | 33 | 34 | 34 | 35 |
| 14. | Weizengriess | „ | 34 | 32 | 45 | 34 | 50 | 33 | 34 | 33 | 34 | 34 | 35 |
| 15. | Maisgriess | „ | 26 | 25 | 30 | [1]30 | 40 | 30 | 34 | 28 | [1]32 | 30 | 30 |
| 16. | Gerste, Roll- | „ | 28 | 32 | 50 | [2]36 | 50 | 36 | 40 | 35 | 40 | 35 | 35 |
| 17. | Haferflocken | „ | 36 | 40 | 55 | [2]40 | 45 | 44 | 40 | 35 | 40 | 40 | 45 |
| 18. | Hafergrütze | „ | 40 | 46 | 60 | 46 | 50 | 44 | 40 | 40 | 50 | 50 | 50 |
| 19. | Teigwaren | „ | 50 | 56 | [2]45 | 50 | [2]55 | 50 | 50 | [2]45 | 50 | 45 | 48 |
| 20. | Bohnen | „ | 28 | 30 | 40 | 32 | 40 | 34 | 28 | 28 | 35 | [2]25 | 30 |
| 21. | Erbsen | „ | 54 | 50 | 80 | [2]50 | 55 | 56 | 50 | 50 | 50 | 50 | 50 |
| 22. | Linsen | „ | 72 | 70 | 70 | 70 | 80 | 65 | 80 | 60 | 80 | 70 | 60 |
| 23. | Reis, indischer | „ | 32 | 36 | 100 | 70 | 55 | 60 | [2]30 | 35 | 32 | 30 | 32 |
| 24. | „ italienischer | „ | 46 | 42 | 45 | [2]40 | 50 | 40 | 40 | 40 | 34 | [2]30 | 40 |
| 25. | Kalbfleisch | „ | [2]290 | [2]350 | 320 | 300 | [2]260 | [2]320 | 300 | 300 | [1]280 | [2]260 | [1]290 |
| 26. | Rindfleisch | „ | 220 | 255 | [2]210 | 230 | 230 | 300 | 220 | 260 | 230 | 220 | 260 |
| 27. | Schaffleisch | „ | 400 | 240 | 340 | 330 | [2]350 | 280 | 330 | 360 | 330 | 360 | 320 |
| 28. | Schweinefleisch | „ | 360 | 360 | 400 | 350 | 300 | 320 | 350 | 340 | 320 | 330 | 310 |
| 29. | Speck, einheimischer | „ | 300 | 380 | 400 | 320 | 340 | 350 | 320 | 320 | 320 | 340 | 300 |
| 30. | Eier, Kisten- | Stück | [1]09 | 09 | 10 | 08 | 10 | [1]09 | 08 | [1]09 | [1]09 | 08 | 08 |
| 31. | Kartoffeln, Detail | Kilo | [2]14 | [2]15 | 15 | [2]14 | 15 | [1]36 | 13 | [2]12 | [1]28 | 15 | 15 |
| 32. | „ Migros | „ | 12 | [2]13 | 14 | [2]12 | 12 | [1]30 | [2]08 | [2]11 | [1]28 | 11 | 14 |
| 33. | Honig, einheimischer | „ | [1]540 | 460 | 450 | 450 | 500 | 500 | 460 | 500 | 450 | 450 | 500 |
| 34. | Zucker, Kristall- | „ | 28 | 29 | [2]28 | 30 | 33 | 29 | 30 | 30 | 30 | 28 | 30 |
| 35. | Schokolade, Ménage | „ | 240 | 200 | 225 | 250 | 250 | 275 | 225 | 200 | 225 | 250 | 240 |
| 36. | „ Milch- | „ | 300 | 300 | 475 | 300 | 500 | 300 | 285 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| 37. | Sauerkraut | „ | — | — | — | — | — | — | 40 | — | — | — | — |
| 38. | Zwetschgen, gedörrt | „ | 64 | 70 | [2]60 | [2]80 | 110 | 70 | 60 | 70 | 70 | 60 | 90 |
| 39. | Essig, Wein- | Liter | [2]50 | 50 | 60 | [2]60 | 75 | 55 | 60 | 60 | 70 | 70 | 60 |
| 40. | Wein, rot | „ | 90 | 90 | 85 | 100 | 85 | 100 | 90 | 90 | 90 | 75 | 80 |
| 41. | Schwarztee | Kilo | 700 | 600 | 1300 | 850 | 850 | 750 | 850 | 800 | 800 | 650 | 850 |
| 42. | Zichorien, kurante Qual. | „ | 120 | 120 | 150 | 150 | 140 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 |
| 43. | Kakao, „Co-op" | „ | 240 | 200 | 180 | 200 | 200 | 190 | 190 | 200 | 180 | 180 | 180 |
| 44. | Kaffee, grün, Santos | „ | 200 | 230 | 220 | 200 | 280 | 300 | 220 | 220 | 260 | 180 | 220 |
| 45. | „ geröstet | „ | 280 | 280 | 260 | 220 | 320 | 240 | 200 | 260 | 240 | [1]200 | 200 |
| 46. | Anthrazit | q | [2]990 | 1000 | [2]900 | 1100 | [2]950 | [2]1090 | [1]850 | 1115 | [2]1050 | [2]970 | [2]1020 |
| 47. | Briketts | „ | [2]650 | 600 | [2]670 | [2]700 | [2]700 | 580 | [2]600 | 745 | [2]680 | [1]670 | 720 |
| 48. | Brennsprit 92° | Liter | 64 | 70 | 70 | 70 | 75 | 75 | 70 | 70 | 64 | 60 | 60 |
| 49. | Petroleum | „ | 30 | 32 | 30 | 30 | 32 | 30 | 28 | 30 | 32 | 30 | 30 |
| 50. | Seife, Ia. Kern | Kilo | 65 | 70 | 70 | 65 | 90 | 100 | 65 | 70 | 65 | 65 | [2]58 |

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

sprechende schweizerische Durchschnittsindexziffer = 100, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

| | Sämtliche | Animalische Nahrungsmittel | Vegetabilische Nahrungsmittel |
|---|---|---|---|
| Mülhausen | 98 | 91 | 118 |
| Lörrach | 104 | 89 | 142 |
| Dornbirn | 82 | 66 | 122 |
| Mailand | 107 | 87 | 157 |

Die Uebereinstimmung, die zwischen dem schweizerischen Städtemittel und den Indexziffern der drei erwähnten Städte des Auslandes besteht, ist also keineswegs das Ergebnis der Uebereinstimmung der einzelnen Preise, sondern lediglich die Resultante an und für sich durchaus ungleichartiger, sich in ihren Abweichungen im Total aber mehr oder weniger aufhebender Grössen. Sogar bei Dornbirn hebt sich, sobald die vegetabilischen Nahrungsmittel für sich allein betrachtet werden, der Valutavorsprung auf. Allen vier Städten, und wir dürfen wohl ruhig sagen, allen vier Ländern gegenüber ist die Schweiz entschieden billiger, was vegetabilische Nahrungsmittel anbetrifft, dagegen ausgesprochen teurer hinsichtlich der animalischen Nahrungsmittel.

Wir hatten früher eine ähnliche Untersuchung mit den Indexziffern Grossbritanniens und Schwedens vorgenommen, nur mit dem Unterschied, dass wir für diese beiden Länder nicht Indexziffern auf Grund unserer eigenen Methode berechneten, und zwar, weil das angesichts der Verschiedenartigkeit

## am 1. Juni 1933.

| Fribourg | Schaffhausen | Thun | Chur | Lugano | Solothurn | Herisau | Vevey Montreux | Aarau | Davos | Zug | Rorschach | Bellinzona | Grenchen | Baden | Veränderung + | Veränderung ÷ | Nr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| [2]360 | [2]350 | 360 | 360 | 450 | 360 | 360 | [2]400 | 360 | [2]390 | [2]340 | [2]360 | 370 | [2]370 | 360 | 1 | 12 | 1. |
| 480 | 475 | 480 | 475 | 500 | 480 | 480 | 475 | 475 | 500 | [2]460 | 480 | 480 | 480 | 450 | — | 2 | 2. |
| 220 | 270 | 240 | 270 | 300 | 260 | 230 | 240 | 240 | 280 | 260 | 290 | 260 | 260 | 250 | — | — | 3. |
| 29 | 31 | 31 | 30 | 36 | 30 | 29 | 33 | 30 | 34 | [1]26 | 30 | 34 | 26 | 30 | 1 | — | 4. |
| 110 | 120 | 104 | 104 | 130 | 110 | 130 | 130 | [2]110 | 130 | 120 | 110 | [2]120 | 110 | 100 | — | 3 | 5. |
| 110 | 100 | 130 | 120 | 200 | 100 | 120 | 104 | 80 | 120 | 150 | 230 | [2]210 | 110 | 80 | — | 2 | 6. |
| 150 | 150 | 160 | 160 | 200 | 170 | 160 | 140 | 160 | 150 | 180 | 180 | 170 | 190 | 150 | — | — | 7. |
| 160 | 140 | 180 | 140 | 180 | 160 | 160 | 180 | 200 | 180 | 180 | 200 | 120 | 190 | 160 | 1 | 1 | 8. |
| [2]150 | 200 | [2]150 | 180 | 185 | 160 | 180 | 200 | 160 | 165 | 150 | 190 | 150 | [2]160 | 140 | — | 3 | 9. |
| 85 | 95 | [2]90 | 110 | 115 | 90 | 100 | 90 | 100 | 120 | 100 | 100 | 95 | [2]95 | 90 | — | 2 | 10. |
| 32 | 34 | 33 | 36 | 34 | 33 | 36 | 35 | 33 | 35 | 35 | 32 | 30 | 33 | 30 | — | — | 11. |
| 30 | 26 | 26 | 28 | 30 | 26 | 28 | 30 | 30 | 28 | 30 | 34 | 26 | 28 | 26 | — | — | 12. |
| 30 | 32 | 34 | 33 | 35 | 34 | 34 | 35 | 33 | 34 | 35 | 36 | 32 | [2]33 | 30 | — | 2 | 13. |
| 40 | 36 | 34 | 33 | 45 | 34 | 34 | 40 | 30 | 34 | 35 | 38 | 35 | [2]33 | 32 | — | 1 | 14. |
| 35 | 30 | 30 | [2]30 | 25 | 30 | 34 | 35 | 30 | 30 | 30 | [2]32 | 25 | 30 | [2]25 | 2 | 3 | 15. |
| 40 | 34 | [1]38 | 35 | 40 | 36 | 36 | 50 | 40 | 40 | 40 | 35 | 50 | 40 | 35 | 1 | 1 | 16. |
| 45 | 36 | 38 | 45 | 60 | 36 | 45 | 60 | 50 | 50 | 50 | 45 | 40 | 40 | 32 | — | 1 | 17. |
| 60 | 40 | 50 | 45 | 55 | 50 | 46 | [2]50 | 50 | 50 | 50 | 42 | [2]50 | 50 | 50 | — | 2 | 18. |
| 50 | [2]46 | 50 | 50 | [2]60 | 45 | 50 | [2]50 | 45 | 64 | [2]46 | 66 | 55 | [2]50 | 45 | — | 8 | 19. |
| 40 | 30 | 30 | 30 | 45 | 30 | 36 | 40 | 30 | 35 | [2]40 | 35 | 50 | 36 | 25 | — | 2 | 20. |
| 60 | 50 | 50 | 50 | 60 | 52 | 52 | 60 | 55 | 60 | 60 | 54 | 70 | 60 | 48 | — | 1 | 21. |
| 85 | 60 | 75 | 90 | 70 | 70 | 80 | 60 | 60 | 80 | 60 | 75 | [2]70 | 70 | 60 | — | 1 | 22. |
| 50 | 40 | 35 | 40 | 70 | 30 | 50 | 40 | 45 | 45 | 45 | 75 | 45 | 40 | 35 | — | 1 | 23. |
| 40 | 46 | 40 | 70 | 35 | 36 | [2]40 | 70 | [2]30 | 45 | 50 | 46 | 35 | 55 | 40 | — | 4 | 24. |
| 290 | 350 | 300 | 320 | [1]400 | 260 | 360 | 280 | 280 | 320 | 320 | [2]270 | 350 | 260 | [1]360 | 4 | 6 | 25. |
| 220 | 340 | 290 | 260 | 290 | 260 | 280 | 260 | 240 | 280 | 280 | 200 | 300 | 240 | 240 | — | 1 | 26. |
| [1]310 | 330 | 310 | 260 | 300 | 320 | 320 | 230 | 240 | 260 | 260 | 320 | 250 | 300 | 320 | 1 | 1 | 27. |
| 310 | 290 | 300 | 340 | 320 | 280 | 320 | 300 | 300 | 340 | 300 | [2]310 | 250 | 280 | 300 | — | 1 | 28. |
| [2]290 | 290 | 320 | 340 | 400 | 360 | 350 | 350 | 300 | [2]340 | [2]300 | 360 | 330 | 300 | 300 | — | 3 | 29. |
| 08 | 08 | 09 | 08 | 12 | 08 | 09 | 10 | 09 | 09 | 10 | [1]09 | 12 | [1]09 | 09 | 6 | — | 30. |
| [2]15 | [2]10 | [2]13 | 15 | [1]25 | 15 | 20 | 15 | 15 | [2]16 | 20 | 16 | [2]15 | 15 | 20 | 3 | 9 | 31. |
| [2]13 | [2]08 | [2]11 | 12 | [1]20 | 11 | 16 | 12 | 10 | [2]12 | [1]14 | 14 | [2]10 | 13 | 13 | 4 | 9 | 32. |
| 430 | 450 | 500 | 420 | 500 | 500 | 500 | 450 | [2]500 | 440 | 460 | 500 | 440 | 450 | 450 | 1 | 1 | 33. |
| 28 | 29 | 30 | 30 | 30 | 30 | 32 | 30 | 30 | 35 | [2]30 | 30 | 28 | 30 | 30 | — | 2 | 34. |
| 250 | 250 | [2]250 | 300 | 200 | 225 | 275 | 240 | 250 | 240 | [2]200 | 250 | 250 | 225 | 250 | — | 2 | 35. |
| 300 | 500 | [2]300 | 300 | 500 | 300 | 300 | 250 | 300 | 300 | [2]280 | 500 | 500 | 300 | 300 | — | 2 | 36. |
| — | — | 50 | — | 55 | 50 | — | 50 | — | 50 | — | — | — | 45 | 30 | — | — | 37. |
| 70 | [1]90 | [1]70 | 60 | 100 | 70 | 90 | 100 | 100 | 90 | 80 | 100 | 110 | 70 | 60 | 2 | 2 | 38. |
| 70 | 70 | 55 | 55 | 70 | 60 | 60 | [2]70 | 70 | 70 | 70 | 70 | 60 | [2]60 | [2]60 | — | 5 | 39. |
| 75 | 90 | 95 | 100 | 85 | 100 | 100 | [1]80 | 100 | 100 | 100 | 110 | 75 | 90 | 90 | 1 | — | 40. |
| 800 | 1000 | 700 | 1000 | 700 | 500 | 800 | 600 | 800 | 750 | 800 | 800 | 750 | 800 | 700 | — | — | 41. |
| 120 | [1]140 | 140 | 120 | 120 | 100 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 | 120 | 150 | 160 | 1 | — | 42. |
| 190 | 180 | 180 | 190 | 200 | 180 | 200 | 180 | 190 | 140 | 250 | 280 | 180 | 190 | 200 | — | — | 43. |
| 180 | 300 | [2]220 | 220 | 180 | 180 | 250 | 220 | 180 | 220 | 200 | 240 | 200 | 200 | 200 | — | 1 | 44. |
| 200 | 320 | [2]240 | 300 | 350 | 280 | 320 | 200 | 220 | 280 | 280 | 300 | 300 | 240 | 300 | 1 | 1 | 45. |
| [2]900 | 1050 | 1050 | 1170 | 1100 | [2]1050 | 1130 | [2]1000 | [2]940 | [2]1250 | [1]1060 | [2]930 | 1100 | [2]1050 | [2]760 | 2 | 15 | 46. |
| 600 | 580 | 730 | [2]680 | 780 | [2]650 | 660 | [2]760 | [2]540 | [2]810 | 600 | 600 | 800 | [2]650 | [1]520 | 2 | 12 | 47. |
| 70 | 70 | 65 | 70 | 65 | 75 | 75 | 70 | 70 | 70 | 70 | 65 | 60 | 80 | 80 | — | — | 48. |
| 30 | 30 | 30 | 30 | 40 | 30 | 30 | 30 | 30 | 42 | 30 | 30 | 30 | 35 | 35 | — | — | 49. |
| 70 | 100 | [2]75 | 100 | 60 | 110 | 100 | 90 | 75 | 75 | [1]70 | 100 | 80 | 75 | 65 | 1 | 2 | 50. |

der Lebenshaltung eine Unmöglichkeit wäre, sondern zu unserem Vergleiche die Indexziffern, die in den beiden Ländern von staatlicher Seite berechnet werden, selbst verwendeten. Wir stellten schon vor der Loslösung der beiden Staaten von der Goldwährung einen deutlichen Vorsprung der Länder, soweit animalische Nahrungsmittel allein in Betracht fallen, fest. Dagegen zeigte zu dieser Zeit die Schweiz auch hier eine ausgesprochen günstigere Stellung in den vegetabilischen Nahrungsmitteln. Die Loslösung vom Gold und die damit verbundene beträchtliche Wertverminderung beider Valuten dem Schweizerfranken gegenüber verschärfte naturgemäss die schon vorher vorhandene Differenz der Preislage der animalischen Nahrungsmittel, brachte nun aber auch bei den vegetabilischen Nahrungsmitteln einen, wenn auch nicht bedeutenden Vorsprung Schwedens, währenddem die Indexziffern dieser Nahrungsmittelgruppe am ersten Termin nach der Loslösung von der Goldwährung, an dem wir unsere Untersuchung erneuerten, nämlich am 1. Mai 1932 zwischen Grossbritannien und der Schweiz annähernd übereinstimmten. Es dürfte nun zweifelsohne von Interesse sein, nachzuforschen, wie sich das Verhältnis zwischen der Schweiz und den beiden erwähnten Ländern hinsichtlich sämtlicher Nahrungsmittel sowohl als auch der beiden grossen Gruppen weiter gestaltet hat. Wir führten die von uns früher vorgenommene Berechnung für die letzten uns bekannten Indexziffern Grossbritanniens und Schwedens, nämlich diejenigen vom 1. Mai 1933, neuerdings durch und erhielten für

| Artikel | Einheit | Preis am | | | Veränderung in % gegenüber dem | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 1. Juni 1933 | 1. Mai 1933 | 1. Juni 1932 | 1. Mai 1933 | 1. Juni 1932 |
| Butter, Koch- | kg | 378 | 393 | 443 | ÷ 3,8 | ÷ 14,7 |
| Butter, Tafel- | " | 480 | 481 | 498 | ÷ 0,2 | ÷ 3,6 |
| Käse, Emmentaler-, fett | " | 270 | 270 | 318 | — | ÷ 15,1 |
| Milch | Liter | 30 | 30 | 31 | — | ÷ 3,2 |
| Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität | kg | 107 | 108 | 122 | ÷ 0,9 | ÷ 12,3 |
| " Koch-, billigste Qualität | " | 123 | 134 | 177 | ÷ 8,2 | ÷ 30,5 |
| " Schweine-, amerikanisches | " | 177 | 177 | 191 | — | ÷ 7,3 |
| " " einheimisches | " | 173 | 173 | 181 | — | ÷ 4,4 |
| Öl, Oliven- | Liter | 162 | 163 | 190 | ÷ 0,6 | ÷ 14,7 |
| " Arachid- | " | 91 | 92 | 102 | ÷ 1,1 | ÷ 10,8 |
| Brot, Voll- | kg | 33 | 33 | 35 | — | ÷ 5,7 |
| Mehl, Voll- | " | 29 | 29 | 32 | — | ÷ 9,4 |
| " Weiss- | " | 34 | 34 | 37 | — | ÷ 8,1 |
| Weizengriess | " | 35 | 35 | 38 | — | ÷ 7,9 |
| Maisgriess | " | 29 | 29 | 27 | — | + 7,4 |
| Gerste, Roll- | " | 37 | 37 | 43 | — | ÷ 14,0 |
| Haferflocken, offen | " | 42 | 42 | 48 | — | ÷ 12,5 |
| Hafergrütze | " | 47 | 47 | 53 | — | ÷ 11,3 |
| Teigwaren, ordinär | " | 51 | 53 | 64 | ÷ 3,8 | ÷ 20,3 |
| Bohnen, weisse | " | 32 | 32 | 37 | — | ÷ 13,5 |
| Erbsen, gelbe, ganze | " | 54 | 55 | 63 | ÷ 1,8 | ÷ 14,3 |
| Linsen | " | 70 | 71 | 70 | ÷ 1,4 | — |
| Reis, indischer | " | 46 | 46 | 50 | — | ÷ 8,0 |
| " italienischer | " | 42 | 43 | 48 | ÷ 2,3 | ÷ 12,5 |
| Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen | " | 312 | 315 | 373 | ÷ 1,0 | ÷ 16,4 |
| " Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn. | " | 244 | 247 | 306 | ÷ 1,2 | ÷ 20,3 |
| " Schaf-, " " " | " | 310 | 310 | 342 | — | ÷ 9,4 |
| " Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch. | " | 344 | 344 | 328 | — | + 4,9 |
| Speck, einheimischer | " | 347 | 347 | 353 | — | ÷ 1,7 |
| Eier, Kisten- | Stück | 09 | 09 | 10 | — | ÷ 10,0 |
| Kartoffeln, im Detailverkauf | kg | 15 | 15 | 24 | — | ÷ 37,5 |
| " im Migrosverkauf | " | 13 | 13 | 21 | — | ÷ 38,1 |
| Honig, einheimischer, offen | " | 473 | 469 | 453 | + 0,9 | + 4,4 |
| Zucker, Kristall- | " | 29 | 30 | 30 | ÷ 3,3 | ÷ 3,3 |
| Schokolade, Ménage | " | 226 | 227 | 243 | ÷ 0,4 | ÷ 7,0 |
| " Milch- | " | 335 | 338 | 378 | ÷ 0,9 | ÷ 11,4 |
| Sauerkraut | " | 45 | 48 | 47 | ÷ 6,2 | ÷ 4,3 |
| Zwetschgen, gedörrte | " | 73 | 75 | 86 | ÷ 2,7 | ÷ 15,1 |
| Essig, Wein- | Liter | 58 | 60 | 60 | ÷ 3,3 | ÷ 3,3 |
| Wein, Rot-, gew. | " | 90 | 90 | 88 | — | + 2,3 |
| Schwarztee | kg | 776 | 776 | 833 | — | ÷ 6,8 |
| Zichorien, kurante Qualität | " | 127 | 127 | 127 | — | — |
| Kakao, „Co-op" superieur, offen | " | 198 | 198 | 200 | — | ÷ 1,0 |
| Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität | " | 222 | 223 | 225 | ÷ 0,4 | ÷ 1,3 |
| " gerösteter, mittlere Qualität | " | 263 | 265 | 261 | ÷ 0,8 | + 0,8 |
| Anthrazit | q | 1003 | 1027 | 1023 | ÷ 2,3 | ÷ 2,0 |
| Briketts | " | 653 | 682 | 656 | ÷ 4,3 | ÷ 0,5 |
| Brennsprit, 92° | Liter | 69 | 69 | 73 | — | ÷ 5,5 |
| Petroleum, Sicherheitsöl, offen | " | 31 | 31 | 32 | — | ÷ 3,1 |
| Seifen, Ia., Kern-, weiss | kg | 73 | 74 | 77 | ÷ 1,4 | ÷ 5,2 |

diesen Zeitpunkt folgende Zahlen — die entsprechenden Zahlen vom 1. April und 1. Mai 1932 führen wir vergleichsweise ebenfalls an —:

| | Schweiz | Grossbritannien Papier | Grossbritannien Gold | Schweden Papier | Schweden Gold |
|---|---|---|---|---|---|
| **Sämtliche Nahrungsmittel** | | | | | |
| 1. April 1931 | 136 | 129 | 129 | 131 | 131 |
| 1. Mai 1932 | 121 | 125 | 93 | 124 | 84 |
| 1. Mai 1933 | 110 | 114 | 78 | 119 | 77 |
| **Animalische Nahrungsmittel** | | | | | |
| 1. April 1931 | 151 | 132 | 132 | 136 | 136 |
| 1. Mai 1932 | 136 | 122 | 91 | 118 | 80 |
| 1. Mai 1933 | 123 | 112 | 77 | 115 | 74 |
| **Vegetabilische Nahrungsmittel** | | | | | |
| 1. April 1931 | 111 | 124 | 124 | 124 | 124 |
| 1. Mai 1932 | 97 | 131 | 98 | 130 | 88 |
| 1. Mai 1933 | 87 | 116 | 79 | 123 | 79 |

Vorauszuschicken ist, dass vom 1. Mai 1932 zum 1. Mai 1933 die Valuten Grossbritanniens und Schwedens dem Schweizerfranken gegenüber eine gewisse weitere Verschlechterung erfahren haben, nämlich die Grossbritanniens von 75 auf 68 und die Schwedens von 68 auf 64%. Die Möglichkeit eines im Valutaunterschied begründeten Preisvorsprunges ist also noch grösser geworden. In Papiergeld ausgedrückt stehen die Indexziffer sämtlicher und die Indexziffer der vegetabilischen Nahrungsmittel in der Schweiz weiterhin tiefer als in Grossbritannien und Schweden, währenddem die Indexziffer der animalischen Nahrungsmittel auch bei Vergleich der absoluten Zahlen nach wie vor in der Schweiz höher steht. Der Rückgang ist, wiederum in Papier ausgedrückt, stärker als in der Schweiz für die vegetabilischen Nahrungsmittel in Grossbritannien und gleich gross wie in der Schweiz ebenfalls in Grossbritannien für die Summe aller Nahrungsmittel. In allen anderen Fällen dagegen nimmt der Abbau in der Schweiz grössere Dimensionen an. Zieht man dagegen den Kursunterschied mit in Berechnung, so ergibt sich ein Vorteil für die Schweiz nur im Vergleich zu Schweden, immerhin in allen drei Kategorien, währenddem gegenüber Grossbritannien, und zwar ebenfalls in allen drei Kategorien, der Unterschied sich, von den vegetabilischen

| Indexgruppen | Indexziffern am | | | | | | Veränderungen in % gegenüber dem | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1. Juni 1933 | | 1. Mai 1933 | | 1 Juni 1932 | | 1. Mai 1933 | 1. Juni 1932 |
| | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | an sich | 1. Juni 1914 = 100 | | |
| Milch und Milcherzeugnisse | 427.20 | 125 | 428.90 | 126 | 452.07 | 132 | ÷ 0,4 | ÷ 5,5 |
| Speisefette und -öle | 31.93 | 79 | 32.56 | 81 | 36.81 | 91 | ÷ 2,0 | ÷ 13,3 |
| Zerealien | 196.68 | 91 | 197.26 | 92 | 211.78 | 98 | ÷ 0,3 | ÷ 7,1 |
| Hülsenfrüchte | 8.42 | 90 | 8.51 | 91 | 9.36 | 100 | ÷ 1,1 | ÷ 10,0 |
| Fleisch | 259.43 | 131 | 261.62 | 132 | 301.63 | 152 | ÷ 0,8 | ÷ 14,0 |
| Eier | 36.— | 90 | 36.— | 90 | 40.— | 100 | — | ÷ 10,0 |
| Kartoffeln | 37.50 | 79 | 37.50 | 79 | 60.— | 126 | — | ÷ 37,5 |
| Süsstoffe | 23.— | 73 | 28.61 | 75 | 28.33 | 74 | ÷ 2,1 | ÷ 1,2 |
| Genussmittel | 38.26 | 106 | 38.42 | 106 | 39.95 | 111 | ÷ 0,4 | ÷ 4,2 |
| **Sämtliche Nahrungsmittel** | **1,063.42** | **110** | **1,069.38** | **111** | **1,179.93** | **122** | ÷ 0,6 | ÷ 9,9 |
| Gebrauchsgegenstände | 143.14 | 142 | 147.04 | 146 | 145.78 | 145 | ÷ 2,7 | ÷ 1,8 |
| **Sämtliche Artikel** | **1,206.56** | **113** | **1,216.42** | **114** | **1,325.71** | **124** | ÷ 0,8 | ÷ 9,0 |

| Städte | Indexziffern vom | | Veränderung |
|---|---|---|---|
| | 1. Juni 1933 | 1. Mai 1933 | |
| 1. Fribourg | 1,139.80 | 1,162.41 | ÷ 22.61 |
| 2. La Chaux-de-Fonds/Le Locle | 1,140.28 | 1,146.83 | ÷ 6.55 |
| 3. Grenchen | 1,145.28 | 1,158.29 | ÷ 13.01 |
| 4. Baden | 1,155.24 | 1,155.24 | — |
| 5. Winterthur | 1,162.98 | 1,158.45 | + 4.53 |
| 6. Aarau | 1,168.94 | 1,178.73 | ÷ 9.79 |
| 7. Rorschach | 1,177.22 | 1,195.98 | ÷ 18.76 |
| 8. Luzern | 1,189.49 | 1,195.53 | ÷ 6.04 |
| 9. Solothurn | 1,189.90 | 1,195.56 | ÷ 5.66 |
| 10. Bern/Köniz | 1,191.19 | 1,198.29 | ÷ 7.10 |
| 11. Zug | 1,196.48 | 1,191.92 | + 4.56 |
| **Städtemittel** | **1,206.56** | **1,216.42** | **÷ 9.86** |
| 12. Zürich/Oerlikon | 1,206.87 | 1,216.28 | ÷ 9.41 |
| 13. Biel (B.) | 1,211.25 | 1,181.42 | + 29.83 |
| 14. Basel | 1,212.46 | 1,220.06 | ÷ 7.60 |
| 15. Neuchâtel | 1,216.72 | 1,218.06 | ÷ 1.34 |
| 16. Thun | 1,236.27 | 1,252.33 | ÷ 16.06 |
| 17. Lausanne | 1,242.82 | 1,266.23 | ÷ 23.41 |
| 18. Genève | 1,243.53 | 1,278.75 | ÷ 35.22 |
| 19. Chur | 1,244.78 | 1,254.98 | ÷ 10.20 |
| 20. Herisau | 1,259.03 | 1,259.19 | ÷ —.16 |
| 21. Schaffhausen | 1,260.01 | 1,277.82 | ÷ 17.81 |
| 22. Vevey/Montreux | 1,261.29 | 1,283.73 | ÷ 22.44 |
| 23. Bellinzona | 1,284.19 | 1,288.64 | ÷ 4.45 |
| 24. St. Gallen | 1,307.78 | 1,255.90 | + 51.88 |
| 25. Davos | 1,334.15 | 1,356.19 | ÷ 22.04 |
| 26. Lugano | 1,386.63 | 1,372.06 | + 14.57 |

Nahrungsmitteln abgesehen allerdings nicht bedeutend verschärft hat. An und für sich beträgt am 1. Mai 1933 die Differenz für sämtliche Nahrungsmittel 32 Punkte (28 am 1. Mai 1932) gegenüber Grossbritannien und 33 (37) gegenüber Schweden, für die animalischen Nahrungsmittel 46 (45) im Vergleich zu Grossbritannien und 49 (56) im Vergleich zu Schweden, für die vegetabilischen Nahrungsmittel aber nur 8 (+ 1) hinsichtlich Grossbritanniens und ebenfalls 8 (9) hinsichtlich Schwedens. Nach wie vor ist also, soweit Nahrungsmittel allein in Betracht fallen, der Unterschied der auf Gold umgerechneten Indexziffern in der hohen Preislage für animalische Nahrungsmittel in der Schweiz — hoch im Verhältnis zu andern Ländern und nicht zu den Produktionskosten — zu suchen.



## Konsumgenossenschaftliches Kaufhaus und Mittelstandsbewegung.

Die «Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Kaufhäusern und Spezialläden» bittet uns, folgende Einsendung zum Abdruck zu bringen:

«Die jüngsten Ereignisse in Deutschland haben auch ihre Wogen in unser Land geworfen. Der Kampf gegen die Warenhäuser ist durchwegs der erste Programmpunkt aller neuen Fronten und der gesamten heutigen Mittelstandsbewegung. Die Träger dieses Kampfes befinden sich in den Kreisen der privaten Kleinhändler und Gewerbetreibenden, die durch die neuzeitliche Rationalisierung zurückgedrängt wurden und mühsam um ihre Geltung ringen.

Dieser Kampf des Mittelstandes ist aber durchaus nicht eine Frucht der letzten Wochen. Alle früheren Gesetzgebungen über den Warenhandel, die sich vor allem gegen den unlauteren Wettbewerb, die Sensationsangebote, die Ausverkäufe am laufenden Band usw. richteten, waren die Vorläufer der Bewegung.

Es ist auch unbestritten ein klägliches Privileg der Warenhausunternehmungen, das Volk durch hemmungslose Reklame, durch sensationelle Preise aufzupeitschen, in Atem zu halten und zu Einkäufen zu veranlassen, deren Notwendigkeit bestritten werden kann. Der Kunde wird buchstäblich gequält, mit allen Schikanen werden bei ihm Bedürfnisse geweckt, die absolut nicht existieren.

Die Menge wird fasziniert durch Preise und rennt wahllos in diese Läden, ohne sich Rechenschaft zu geben, wie tief und eng das Los des heutigen Lohnverdienenden damit verbunden ist.

Wir wissen seit Jahren, mit welcher Rücksichtslosigkeit diese Unternehmungen die Fabrikanten beim Einkauf quetschen und an die Wand drücken. Der Fabrikant ist in diesen Fällen ja auch ausserstande, anständige Löhne zu bezahlen; er muss notgedrungen alles wieder aus den Arbeitern herausholen. Verdienen kann nur das Warenhausunternehmen, das Einheitspreisgeschäft.

Der genossenschaftliche Kaufhausbetrieb, wie das gesamte genossenschaftliche Verteilungssystem, hat immer und jederzeit auf marktschreierische Reklame verzichtet. Die aufpeitschenden Methoden der Käufermassen wurden seit Jahren bekämpft. Sie waren in der Abwehr gegen das Geschenkunwesen und andere Auswüchse in den vordersten Reihen.

Die genossenschaftlichen Kaufhausbetriebe sind nur auf die Bedürfnisse der Käufer und Mitglieder eingestellt; sie verpönen den unüberlegten Einkauf. Die konsumgenossenschaftlichen Betriebe haben es immer verschmäht, sog. billige Waren auf Kosten der Lohnverdiener feilzubieten, selbst auf die unüberlegten Vorwürfe hin, dass dieser oder jener Ar-

tikel in irgendeinem Warenhausbetrieb viel billiger gekauft werden kann.

Die konsumgenossenschaftlichen Kaufhausbetriebe sind keine Warenhäuser! Sie sind Verteilungsstellen, wie jeder andere Ablagen- oder Filialbetrieb der Konsumgenossenschaft, die die Aufgabe haben, gute und preiswerte Qualitäten an die Kundschaft abzugeben, so wie es den Bedürfnissen jedes Einzelnen entspricht.

Die konsumgenossenschaftlichen Betriebe legen keinen Wert auf luxuriöse Ausstattung der Räumlichkeiten — gewiss sind wir neuzeitlich — ja — aber wir belasten keinen Kunden mit unnötigen Spesen. Die Einrichtungen unserer Betriebe sind zeitgemäss, aber demokratisch, gemäss dem Grundsatz der konsumgenossenschaftlichen Organisation. Was einem gehört, gehört allen. Das Erworbene ist Gemeingut aller Mitglieder. Unser Geschäftsgebaren und unsere Ausweise sind lauter und klar, das sind Grundsätze des konsumgenossenschaftlichen Betriebes und seiner Spezialabteilungen.»



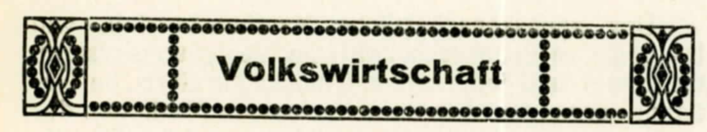
## Ein altes genossenschaftliches Postulat und die Wirtschaftskonferenz.

In einem von Frankreich an der Weltwirtschaftskonferenz in London vorgelegten Memorandum wird als eine der Hauptursachen für die Weltwirtschaftskrise das gestörte Gleichgewicht zwischen der Produktion und dem Verbrauch an Erzeugnissen der Industrie und an Agrarprodukten angesehen. Es handle sich also darum, das Problem der Nachfrage und des Angebotes den veränderten Verhältnissen anzupassen und ein besseres Gleichgewicht zwischen den beiden durch Organisierung der Produktion und der Absatzmärkte zu erreichen.

Von französischer Seite wurde ausgeführt, dass man zuerst eine Regelung der wichtigsten Stapelgüter, Getreide, Holz, Wolle, Baumwolle, Kohle, Kupfer, Silber und Wein vornehmen solle. Die gegenwärtige Produktionsanarchie soll aufhören.

Auch einer unserer Schweizer Delegierten, Prof. Dr. Laur, führte zur Lösung der Getreidefrage aus, dass man Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht bringen müsse.

Sollte sich die Weltwirtschaftskonferenz diese wie auch andere derartige genossenschaftliche Lösungsvorschläge zu eigen machen und sie einer praktischen Verwirklichung näher bringen, dann verdient sie die epochemachende Bedeutung und Beachtung, die man ihr heute schon geben möchte.




### Die deutsche Zahlungsverweigerung.

Diktatorische Regierungen sind gefährliche Schuldner. Sie übertragen leicht ihr politisches Grundprinzip: «So will ich, so gebiete ich, mein Wille ist Grund genug», auch auf die finanziellen Dinge, und dann kann der Gläubiger sehen wo er bleibt. So hat es auch die deutsche Reichsregierung mit dem vor kurzem verkündeten Transfer-Moratorium gemacht.

Deutschland hat berechnet, dass es dem Ausland insgesamt 19,528 Millionen Mark schuldet, dass es dafür vertragsgemäss 1048 Millionen Mark an Zinsen und 280 Millionen an Tilgungszahlungen jährlich zu leisten hätte. Da aber die Kassen der Reichsbank nur noch etwa 500 Millionen Mark an Gold und ausländischen Devisen enthalten und diese 500 Millionen zur Aufrechterhaltung einer Mindestdeckung der deutschen Noten in der Reichsbank verbleiben müssen, will die Reichsbank die in das Ausland abzuführenden Zinsen nicht mehr transferieren, das heisst nicht mehr in ausländisches Geld umwechseln, sondern sie den Gläubigern in Reichsmark zur Verfügung stellen. Diese Reichsmark soll aber in einer deutschen Konversionskasse verbleiben, bis die Lage der deutschen Währung sich so weit gebessert hat, dass sie ohne Schaden für den Markkurs in ausländisches Geld umgewechselt und den ausländischen Gläubigern in der ihnen zustehenden Währung ausbezahlt werden kann.

Für den Fernstehenden sieht die Sache eigentlich nicht sehr schlimm aus, aber sie ist leider viel schlimmer als sie aussieht. Die Reichsbank will heute nicht imstande sein, ein paar Dutzend Millionen in ausländische Währung umzuwechseln, wie will sie dann jemals imstande sein, eine Milliarde oder vielleicht mehrere Milliarden auf einmal oder in kurzer Frist in ausländisches Geld zu verwandeln? Das würde ihr nur möglich werden, wenn sie von nun an eine Politik eiserner Sparsamkeit betreiben und alle ihre Kräfte unerbittlich auf ihre einzige Aufgabe, die Sicherung der deutschen Währung, konzentrieren würde. Sie tat bisher leider das Gegenteil und wird nach aller menschlichen Voraussicht auch in Zukunft das Gegenteil des für die Auslandgläubiger Notwendige tun. Ihren eigenen Betrieb führt die Reichsbank mit einem riesigen Aufwand. Von 21 bis 22 Millionen Mark Verwaltungskosten in der Vorkriegszeit sind die heutigen Verwaltungskosten auf 83 bis 84 Millionen Mark gestiegen. Diese Unkosten werden in der Rechnung der Reichsbank in einem Posten angewiesen, und das deutsche Volk erfährt nichts darüber, welche Gehälter und sonstigen Einnahmen sich die in seinem Dienste stehenden Leiter der Notenbank zuerkannt haben. Es wurde nur einmal zugegeben, dass das Gehalt des Reichsbankpräsidenten, das in der kaiserlichen Zeit etwa 36,000 Mark betrug, auf 168,000 Mark, das Gehalt eines Reichsbankdirektors von 12,000 auf 84,000 Mk. erhöht worden ist. Wenn diese Gehälter noch in gleicher Höhe fortbestehen, dann könnte daran und an den sonstigen Unkosten der Reichsbank gewiss schon einiges für die Gläubiger Deutschlands erspart werden.

Schlimmer noch ist, dass die Reichsbank auch die Kräfte der deutschen Währung in einer Sisyphusarbeit verzettelt. Seit der Inflation hat man in Deutschland reichlich doppelt so hohe Zinssätze wie früher. Warum man in einem Lande, wo 150 Milliarden Spargelder durch eine Geldentwertung zugrunde gegangen sind, höhere Zinsen zahlen soll als früher, ist den guten Deutschen unbegreiflich geblieben, und seit Jahren laborieren sie an allen möglichen Tricks und Kombinationen, die die hohen Zinssätze wieder wegzaubern sollen. Der Haupthelfer bei diesem Bemühen muss dann immer die Reichsbank sein. So muss die Reichsbank ihre Gelder zunächst viel zu billig verleihen, muss in einem Lande, wo man gut gesicherte Kredite mit acht bis zehn Prozent verzinsen muss, ihr Geld zu vier Pro-

zent ausleihen, und die Folge ist, dass die Reichsbank als Kreditquelle überanstrengt wird.

Die Reichsbank muss ferner verkrachte Banken und Kassen über Wasser halten, muss dem unrentablen landwirtschaftlichen Grossgrundbesitz, dem jeder private Bankier sorgfältig aus dem Wege geht, billige Kredite geben, muss Arbeitsbeschaffungspläne finanzieren oder wenigstens bei der Finanzierung mithelfen, und das hat zur Folge, dass die Reichsbank für ihre wichtigste Aufgabe, die unbedingte Sicherung der deutschen Währung, zu schwach wird. Aus dieser verfehlten Notenbankpolitik, und nicht etwa aus der angeblich ungünstigen Zahlungsbilanz erklärt sich die andauernde Schwäche der deutschen Währung.

Mit dieser Politik wird es unter der nationalsozialistischen Herrschaft voraussichtlich eher schlimmer als besser kommen, denn die Nationalsozialisten sind die geschworenen Feinde des internationalen Leihkapitals, das nach ihrer Meinung an den meisten wirtschaftlichen Nöten schuld ist. Für diese Nöte haben sie den Ausdruck Zinsknechtschaft erfunden, und diese Zinsknechtschaft ist, wie Alfred Rosenberg, der intimste Freund und Helfer Hitlers, in einer in Massen verbreiteten Propagandabroschüre schreibt, «in erster Linie die Folge der Anerkennung eines geradezu verbrecherischen Grundsatzes: dass nämlich der Staat als solcher zinspflichtige Anleihen bei Privatbanken aufnimmt». Die Auslandbanken hätten also froh sein sollen, wenn ihnen das deutsche Reich das Geld zinslos abgenommen hätte, und haben sich mit ihren Zinsforderungen geradezu eines Verbrechens schuldig gemacht. Wenn der Nationalsozialismus diese Ideale verwirklichen will, dann können die deutschen Auslandgläubiger in Sack und Asche Busse tun und die Hoffnung auf ein Wiedersehen ihres Geldes in den Schornstein schreiben.

---

## Die neueste Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft.

**Arbeitsmarkt.** Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Lage des Arbeitsmarktes im Mai 1933 waren bei den Arbeitsämtern Ende Mai 1933 57,163 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 60,894 Ende April 1933 und 41,798 Ende Mai 1932. Die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Mai 1933 3680, gegenüber 3786 Ende April 1933 und 2458 Ende Mai 1932. Der weitere Rückgang der Zahl der Stellensuchenden im Berichtsmonat ist wiederum überwiegend saisonmässiger Natur. Wie in den Vormonaten wurde er aber gefördert durch die gemeinsamen Bestrebungen von Behörden und Verbänden, die noch vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten vor allem den im Inland niedergelassenen Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen.

**Bautätigkeit.** Nach den Ermittlungen über die Bautätigkeit in 29 Städten wurden in den Monaten Januar—Mai 1933 im Total dieser Städte insgesamt 4994 Wohnungen baubewilligt (gegenüber 3962 in der gleichen Periode des Vorjahres) und 2964 Wohnungen fertiggestellt (Vorjahr 4604).

**Kleinhandelsumsätze.** Im Total der erfassten Betriebe (Spezialgeschäfte, Konsumvereine und Warenhäuser) ist der Wertumsatz im Mai 1933 gegenüber dem Mai des Vorjahres um 2,3% bezw., auf den Verkaufstag berechnet, um 7,7 % zurückgegangen.

**Geld- und Kapitalmarkt.** Der schweizerische Geld- und Kapitalmarkt bleibt auch in der Berichtsperiode von der durch die Dollarentwertung ausgelösten internationalen Kapitalbewegung beeindruckt. Der Schweizerfranken bekundete eine schwache Haltung. Die Goldabzüge bei der Nationalbank dauerten an, allerdings in verringertem Ausmass. Der Börsenindex zeigt eine weitere Steigerung der Industriewerte und rückläufige Obligationskurse.

**Aussenhandel.** Der schweizerische Aussenhandel weist im Mai 1933 mit 156,5 Millionen Franken Einfuhr (Vormonat: 124,5 Mill.) und 73,9 Millionen Franken Ausfuhr (69,2 Mill.), ein Defizit von 82,6 Millionen Franken (55,3 Mill.) auf.

**Schweizerische Eisenbahnen.** Die Betriebseinnahmen der schweizerischen Eisenbahnen im ersten Vierteljahr 1933 betrugen 98,331,000 Franken (1932: 105,319,000 Franken).

**Eidgenössische Viehzählung.** Der Rindviehbestand bezifferte sich auf 1,683,932 Tiere (1931: 1,609,018). Davon waren 912,766 Kühe (1931: 868,269). Damit ist die Produktionsmöglichkeit von Milch auf einen nie erreichten Grad gestiegen. Der Schweinebestand umfasste 897,449 Tiere (1931: 926,106).

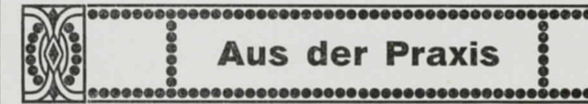
---

**Mittelstandshilfe.** Auch in der «Zürcher Post», die für die Not weiter mittelständischer Kreise grosses Verständnis zeigt, wird dem Mittelstand vor allem die Selbsthilfe empfohlen, um aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herauszukommen. Es heisst dort u. a.: «Durch den genossenschaftlichen Zusammenschluss ist schon vieles erreicht worden, das zu einer Existenzsicherung des mittelständischen Unternehmens beitragen kann. Es wird möglich sein, diese Bestrebungen noch auszudehnen.»

Den gleichen Gedankengängen folgt auch J. B. Rusch in der «National-Zeitung», Basel:

«Der verlangte, im Mittelstandsvolke populäre Kampf gegen die neuwirtschaftlichen, amerikanisch-kapitalistischen Handelsformen sollte aber überhaupt noch einmal darauf geprüft werden, ob er denn wirklich das Richtige sei. Ob es nicht viel richtiger wäre, wenn der Detailhandel durch engen Zusammenschluss, durch streng regulierte Ergänzungstätigkeit, durch vernünftige Beschränkung der Selbstkonkurrenz, durch gemeinsamen Einkauf, Gemeinschaftslager und Warenverteiler und durch eine eigene Kreditinstitution sich in die Möglichkeit versetzte, die Vorteile der Warenhäuser und des Lieferungshandels vor die Haustür sich selbst zu eigen zu machen, ohne die gesamtwirtschaftlichen Nachteile damit zu verbinden, welche diesen Erscheinungen sonst zukommen, also unter Wahrung der Selbständigkeit, geschützt durch die Gemeinschaft in dem, was die Gemeinschaft rationeller besorgt als der Einzelne.»

Diese prinzipielle Anerkennung der von uns immer vertretenen Forderungen und Vorschläge werten wir als einen Fortschritt in der genossenschaftlichen Erkenntnis und als einen hoffnungsvollen Lichtblick in den heutigen nationalen Schwierigkeiten.





### Werbung.

Ein Gewerbeverband veranstaltete vor einiger Zeit in Köln eine Ausstellung mit Vorträgen über das Wesen der Werbung. Einem in der

«Konsumgen. Rundschau», Hamburg, erschienenen diesbezüglichen Bericht entnehmen wir folgende Stellen, die auch für unsere Genossenschaften beachtenswert sind:

«Erst überlegen» war einleitender Grundsatz. Vor Beginn aller Reklame soll man erst einmal die Frage aufwerfen: Wer sind heute deine Kunden? Welche Kunden können zusätzlich gewonnen werden? Wie, wann und wo erreiche ich die alten Kunden und die neuen Käufer? Welche Mittel können für Reklame ausgegeben werden? Aus den Antworten ergibt sich dann die richtige Wahl der Reklamemethode. Man unterscheidet hierbei:

1. Aufklärung durch Rede über Qualität und Eigenart der Waren, der Leistungen.
2. Anpreisung im Schaufenster.
3. Anpreisung im Inserat.
4. Anpreisung durch Werbebrief und ähnliche Drucksachen.
5. Anpreisung durch Kinoreklame.

Jede dieser Methoden hat eine besondere Wirksamkeit und Werbetiefe. Schaufenster und Aussenfront sprechen zu denen, die in nächster Nähe wohnen und vorübergehen. Vergrössert wird der Interessenkreis durch Verteilung von Geschäftskarten und Preislisten. Entfernter Wohnende werden durch Werbebriefe und Werbezeitungen gewonnen. Inserate locken Käufer aus weiteren Kreisen heran. Laut Ausstellung ersparen Telephon und Zustelldienst dem Kunden den Weg und helfen so den Kunden bringen und erhalten.

Die Ausstellung gab viele Hinweise für die reklametechnisch richtige Gestaltung von Schaufenster, Aussenfront, Firmenschild, Laden, Werkstatt, Drucksache und Inserat. Das Schaufenster soll modern beleuchtet, nicht überfüllt und richtig dekoriert sein. Aussenfront und Firmenschild sollen sowohl der Art des Hauses als auch der Art des Geschäfts angepasst sein.

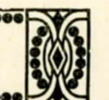
Die wichtigste und in jedem Falle billigste Inneneinrichtung ist Ordnung. Daneben ist für Behaglichkeit und Zweckmässigkeit im Verkaufsraume zu sorgen. Kaufen ist nicht immer eine schnell im Vorübergehen erledigte Angelegenheit. Für viele Frauen ist Kaufen etwas sehr Wichtiges, oft Unterhaltendes und manchmal der Hauptinhalt der täglichen Beschäftigung. Deshalb wünscht besonders manche Frau eine gewisse Bequemlichkeit im Geschäft.

Bei der Drucksache muss der Weg vom Gefallen zur Interessierung für das Angebot gehen und von dort zur Erregung des Kaufwunsches sowie der Durchsetzung des Kaufentschlusses. Viele Werbeblätter, Prospekte bleiben auf halbem Wege stehen. Oft ist ein guter Entwurf vorhanden, aber dann fehlt dem gefangenen Blick die Hinlenkung auf einen richtigen Text. Entwurf und Text müssen aber zusammenklingen, wenn die Wirkung gesichert sein soll. Man darf nie fragen, ob die Reklame dem, der sie macht, oder dem, der sie bezahlt, gefällt. Die Hauptsache ist die Frage, in welcher Art und Tiefe sie auf das Publikum wirkt.

«Durch Verpackung schützen, dem Kunden nützen», war eine weitere Parole der Ausstellung. Sorgfältig und sauber die Ware verpacken, dabei die Verpackung mit Reklame verbinden, das sei Kundendienst. Eine gute Verpackung koste zwar Geld, aber die Ausgabe lohne sich. Wenn das Aeussere einer Ware in einer gefälligen Aufmachung vorhanden sei, reize dies oft zum Kaufen. Karton, Beutel, Büchse und die vielen anderen Verpackungsarten gäben grosse Reklamemöglichkeiten. Zellulosehaut und Verpackungsmittel, die erkennen lassen, dass die menschliche Hand die Ware nicht berührt hat, seien ebenfalls wertvolle Verkaufshilfen. Derartige Verpackungen könne man auch sehr gut im Schaufenster oder auf dem Ladentisch als Reklame verwenden.

An letzter Stelle empfahl man die für die Genossenschaftsbewegung sehr beachtenswerte Kollektivwerbung. Sie soll mit Werbezeitungen, Werbebriefen und vor allem Gemeinschaftsplakaten durchgeführt werden.

Für die Genossenschafter war sehr bemerkenswert, dass man für den Laden des Bäckers, des Metzgers usw. «Geschenke an Kinder» empfahl. Darüber hinaus wurde der Vorschlag zur Aufstellung eines Werbekalenders gemacht. Er soll alle im Laufe eines Jahres vorkommenden Werbegelegenheiten normaler und besonderer Art aufzeichnen und die entsprechende Formung der Angebote und der Werbemittel veranlassen.

## Kreiskonferenzen

**Frühjahrskonferenz des Kreises V (Aargau),** Sonntag, den 14. Mai 1933, vormittags 10.15 Uhr, im Saal des Gasthofes zum «Löwen» in Schöftland. Der Kreispräsident Schmid begrüsste kurz nach 10.15 Uhr die im Gasthof zum «Löwen» versammelten 111 Delegierten aus 47 Vereinen, Herrn Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission, Herrn Hof und Herrn Lienhard, Direktor der Schweiz. Volksfürsorge, und Frau Schärli-Bern als Abgeordnete des Konsumgen. Frauenbundes der Schweiz.

Zwei schöne Lieder, vorgetragen vom Gemischten Chor Schöftland, gaben der Versammlung einen ganz besondern Rahmen.

Ueber die Jahresrechnung referiert Kreiskassier Graf-Menziken. Der Vermögensausweis per 31. Dezember 1932 zeigt bei einem Bestand von Franken 11,248.96 eine Vermehrung von Fr. 748.65.

Der Jahresbeitrag pro 1933 wurde gleich belassen wie im Vorjahr.

Die während der Werbewoche in der Tagespresse des Kantons erlassenen Inserate ergeben einen Gesamtaufwand von ca. Fr. 1800.—. Die Versammlung beschliesst, die Verteilung dieses Betrages in dem Sinne vorzunehmen, dass die Hälfte aus der Kreiskasse, die andere Hälfte von den Vereinen getragen werde und zwar im Verhältnis der im Taschenkalender pro 1933 vom V. S. K. veröffentlichten Umsatzziffern.

Herr Dr. A. Schmid aus Ober-Entfelden spricht darauf über den Wert der Inserate in der Tagespresse. Herr Dr. Schmid, der sich vollständig auf den Boden des Genossenschaftswesens stellt, hat es ausserordentlich begrüsst, dass der Kreisvorstand anlässlich der Werbewoche für die Ideen des Genossenschaftswesens in der Tagespresse eine Aktion unternommen hat. In seinen Ausführungen zergliedert er die Ziele einer Aktion in: 1. Werben von neuen Genossenschaftern und 2. Erziehung der Konsumenten in der Richtung, dass sie sämtliche Einkäufe in der Genossenschaft vornehmen. Er ist der Ansicht, dass weitere gemeinschaftliche Inserate entweder durch den ganzen Kreis oder aber durch einzelne Gruppen von Vereinen gemacht werden sollten, weil nach seiner Meinung in dieser Form

1. die Kosten für den einzelnen Verein kleiner sind und 2. die Werbekraft grösser ist. Die Presse ersetzt aber nicht die persönliche Werbung, sondern dieselbe muss neben derjenigen der Presse vor sich gehen. Die Werbearbeit von Frau zu Frau, diese lebendige Werbung ist von grösster Wichtigkeit.

Seine Ausführungen wurden mit grossem Interesse verfolgt und von der Versammlung mit Beifall aufgenommen.

Herr Dr. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission, ist mit dem Referat des Vorredners zum grossen Teil einverstanden; er legt aber keinen grossen Wert auf Inserate ausserhalb der Genossenschaftspresse.

Dann geht er über zu der Besprechung des Jahresberichtes des V. S. K. Einleitend verliest der Referent die Traktandenliste und empfiehlt das erkrankte Mitglied des Ausschusses des Aufsichtsrates zur Wiederwahl, wie auch die andern sich im Austritt befindlichen Mitglieder des Aufsichtsrates. Als Kontrollstelle haben sich angemeldet Brig und Biasca.

Der Abschluss des Verbandes ist wiederum befriedigend. Wenn auch der Wertumsatz etwas zurückging, so ist doch der Mengenumsatz gestiegen. Die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahres, so führt er aus, sind dagegen sehr gut und weisen teilweise einen Mehrumsatz auf.

Er weist ferner auf die Schwierigkeiten hin, die die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dem Verband bereiten. Einfuhrverbote, Zölle, Kontingentierungen, Kompensationsverkehr, alles das sind Faktoren, die unsere Exportindustrie und den Import nachteilig beeinflussen. Auch viele Genossenschaften werden durch die dadurch eingetretene Arbeitslosigkeit und verminderte Kaufkraft ihrer Mitglieder in Mitleidenschaft gezogen. Unsere Genossenschaftsbewegung in der Schweiz hat sich aber bis heute derart im Volke eingewurzelt und ist derart mit einem Netz von Genossenschaften durch zum grössten Teil gut fundierte Vereine verbreitet, dass es sich heute eigentlich weniger mehr darum handelt, Neuland zu erwerben als die Genossenschaftsidee mehr in die Tiefe auszudehnen.

Er kommt auch auf die Revisionspflicht bei den einzelnen Vereinen zu sprechen und kann mitteilen, dass es nur noch wenige widerstrebende Vereine gibt, die sich der Revisionspflicht noch nicht unterworfen haben.

Vom Konsumverein Uzwil ist eine Eingabe an den Verband gerichtet worden, es sei zu prüfen, ob nicht unter Mitwirkung des Verbandes die Linthebene zwischen Weesen und dem obern Zürichsee urbarisiert werden könne. Herr Keller, Geschäftsleiter der S. G. G., ist beauftragt, an der Delegiertenversammlung darüber zu referieren.

Wegen der Stellungnahme zu dem vom Bundesrat erlassenen Zoll auf Tee und Kaffee hat der Verband verschiedene Eingaben von Verbandsvereinen erhalten und wurde auch seinerzeit vom Präsidenten der Konsumgenossenschaft in Bern in der Presse herausgefordert, seine Stellungnahme bekannt zu geben. Der Referent weist auf den in Interlaken gefassten Beschluss betr. die Abänderung des Art. 2 der Verbandsstatuten hin, der so zu interpretieren ist, dass der Verband nur dann eingreift, wenn er sicher ist, dass dadurch die Einheit und die Einigkeit unter den Verbandsmitgliedern nicht gefährdet ist. Der Verband wolle niemand vergewaltigen. Im Jahre 1923 war der Referent selber der Verfechter der Zollinitiative, die dann mit grossem Mehr verworfen wurde, und damals schon hat der V. S. K. erklärt, dass nach dieser Abstimmung vom Bundesrat jederzeit die Zölle erhöht werden können ohne Volksbefragung. Der Referent ist der Ansicht, dass wir darnach trachten müssen, weniger Politik zu treiben, dafür aber unsern Konsumenten billige Waren zu vermitteln.

In der Diskussion wird von verschiedener Seite das Verhalten des Verbandes in bezug auf die Zollfrage stark kritisiert; dabei kommt auch die Frage des Lohnabbaues beim Bundespersonal zur Sprache. Im allgemeinen wird gewünscht, dass der Verband in Zukunft die Interessen der Konsumenten in bezug auf die Zollfrage besser vertrete als bis anhin.

Hierauf werden Rechnung und Bericht in zustimmendem Sinne entgegengenommen.

Unterdessen war die Zeit recht weit vorgeschritten, als Herr Lienhardt über die Lebensversicherung im allgemeinen und ihre Verbindung mit der Rückvergütung im besondern zu referieren begann. Er musste sein Referat stark einschränken. Vor allem betont er, dass neue Werber gesucht werden müssen. Für den Kreis V ist Herr Erb aus Frick als Vertreter bestimmt.

Herr Lienhardt weist einleitend auf die grossen Schäden hin, die bei Einstellung der Prämienzahlung erfolgen. Heute in dieser Krisenzeit kommt das mehr vor als früher und ist auf jeden Fall für den Versicherten von grossem Schaden. Um sich davor zu schützen, kann für diese Prämienzahlung die Rückvergütung reserviert werden. Der Versicherte hat davon zwei grosse Vorteile: Er hat sich 1. nicht um die Bereitstellung der Versicherungsprämie zu kümmern und 2. trotz der billigen Jahresprämie keinen Aufschlag gegenüber monatlichen Raten zu zahlen.

Als nächster Konferenzort wird Turgi bestimmt, und da sich weiter niemand zum Wort meldet, kann der Vorsitzende um 16.20 Uhr die Versammlung schliessen.

Der Konsumgenossenschaft Schöftland sei für die flotte Organisation und dem Gastgeber für das gute Mittagessen auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Nicht vergessen sei auch ein Wort des Dankes an die wackern Sängerinnen und Sänger.



## Genossenschafts-Chronik



**Deutschland.** Die Beauftragten für die Konsumgenossenschaften. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatspräsident Dr. Robert Ley, hat die Führung des gesamten deutschen Konsumgenossenschaftswesens übernommen:

1. Reichsbeauftragter für die deutschen Konsumgenossenschaften: Herr Bankdirektor Karl Müller, Berlin;
2. Stellvertreter des Reichsbeauftragten: Herr Direktor Robert Schloesser, z. Zt. Berlin;
3. Sonderbeauftragte:
   a) für den Zentralverband deutscher Konsumvereine, Hamburg, und die Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg: Herr Direktor Henry Everling zusammen mit dem Hamburger Staatskommissar E. Grahl;
   b) für den Reichsverband deutscher Konsumvereine, Köln und die Gepag, Grosseinkaufs- und Produktions-Aktiengesellschaft deutscher Konsumvereine, Köln: Herr Direktor Alfred Pock-

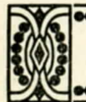
randt, Köln, in Verbindung mit dem Verbandsrevisor August Kraak, Köln, letzterer als Vertrauensmann der NSBO. Vertreter der beiden Herren: Herr Direktor Fritz Klein.

Die Sonderbeauftragten empfangen ihre Direktiven vom Reichsbeauftragten oder seinem Stellvertreter.

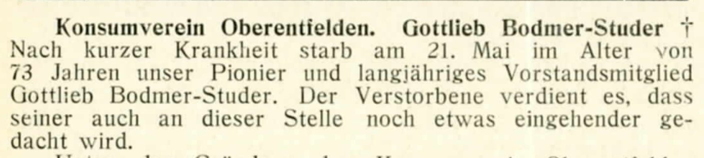
— Verfügung der Deutschen Arbeitsfront. — Mitglied! Deine Spareinlagen sind nicht gefährdet; im Gegenteil, sie sind sicherer als je!

Bewahre die Nerven und schädige nicht selbst Deine Belange durch unvernünftige Angstabhebungen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront:
gez. Dr. R. Ley.
Der Beauftragte für die gesamten Konsumvereine:
gez. Karl Müller.



## Aus unserer Bewegung



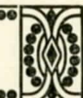
**Konsumverein Oberentfelden. Gottlieb Bodmer-Studer †** Nach kurzer Krankheit starb am 21. Mai im Alter von 73 Jahren unser Pionier und langjähriges Vorstandsmitglied Gottlieb Bodmer-Studer. Der Verstorbene verdient es, dass seiner auch an dieser Stelle noch etwas eingehender gedacht wird.

Unter den Gründern des Konsumverein Oberentfelden im Jahre 1899 finden wir auch den Namen G. Bodmer-Studer. Als eifrigen Genossenschafter berief ihn das Vertrauen der damaligen Mitglieder schon im Jahre 1903 in die Behörden des Konsumvereins, vorerst als Revisor und schon kurze Zeit darauf als Mitglied des Vorstandes, dem er beinahe 20 Jahre ununterbrochen angehörte. Während dieser Zeit hat Bodmer stets mit grosser Freude und Hingebung am Aufbau unserer Genossenschaft gearbeitet. Es war ihm nicht zuviel, nach seiner strengen Tagesarbeit, als Zimmermann und später als Zimmerpolier, des Abends regelmässig noch die Warenkontrolle des Konsumvereins zu führen. Im Jahre 1915 wurde Gottlieb Bodmer zum Präsidenten der Genossenschaft gewählt, in welcher Eigenschaft er sich noch in vermehrtem Masse als tatkräftiger und umsichtiger Führer erwies. Der Konsumverein hatte damals einen Umsatz von rund Franken 140,000.—; unter der Leitung von Präsident Bodmer ist derselbe bis zum Jahre 1925 auf über Fr. 300,000.— gestiegen. Diese rapide Entwicklung brachte den Behörden vermehrte Arbeit und grosse Verantwortung. Mit Freude hat Bodmer diese im Verein mit seinen Kollegen stets bereitwilligst übernommen, so dass auch ihm an diesem schönen Aufstieg unserer Genossenschaft grosser Anteil gebührt. Gottlieb Bodmer erfüllte alle seine Pflichten mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit.

Habe Dank, lieber Genossenschafter, für all deine Arbeit im Dienste einer grossen Sache. Die Erde sei dir leicht! G. M.



## Verbandsnachrichten



### Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 13., 15., 23. und 27. Juni 1933.

1. Mit Bedauern wird Kenntnis genommen vom Hinschied von Herrn Balthasar Zwicky-Gehring, alt Bankkassier, Näfels. Herr Zwicky hatte in früheren Jahren während längerer Zeit als Vorstandsmitglied des Konsumvereins Glarus gewirkt und hat während einer Periode als Revisor unseres Verbandes geamtet. Die Genossenschaftsbewegung verliert in Herrn Zwicky einen überzeugten Genossenschafter. Dem verdienstvollen Wirken des verehrten Verstorbenen werden wir stets ein gutes Andenken bewahren.

2. Einer Statutenänderung des Konsumvereins Felsberg wird zugestimmt.

3. Die Société de consommation Les Ponts-de-Martel teilt mit, dass die Generalversammlung vom 19. Mai 1933 beschlossen hat, den Verein aufzulösen. Der ganze Betrieb wird mit 1. Juli 1933 von unserem Verbandsverein Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds übernommen.

4. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 10,000.— Allg. Consumverein beider Basel;
» 100.— von den fünf Genossenschaften des Val-de-Travers anlässlich ihrer genossenschaftlichen Reise nach Basel.
» 442.50 durch Ueberweisung von Taggeldern.

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

---

Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 150.— Konsumgenossenschaft Meiringen,
» 50.— Konsumgenossenschaft Bremgarten (Bern).

Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

---

Aus der Teilnehmerliste der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 17./18. Juni 1933 in Lugano geht hervor, dass 448 Verbandsvereine an der Delegiertenversammlung vertreten waren. Die erste Sitzung war von 795 und die zweite Sitzung von 779 stimmberechtigten Delegierten besucht.

---

Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Fr. 50,000.— vom Verband schweiz. Konsumvereine.
» 200.— von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen an der genossenschaftlichen Reise nach Basel vom 25. Juni 1933 des Konsumvereins Winterthur.
» 100.— von der Konsumgenossenschaft Wartau-Azmoos.

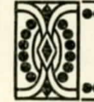
Diese Zuwendungen werden bestens verdankt.

---

### Verloren an der Delegiertenversammlung.

Der Konsumverein Mollis teilt uns mit, dass der Delegierte Herr Georg Schiesser, Zylindermacher, Mollis, anlässlich der Besichtigung der Schokoladefabrik Cima in Dangio und der darauf folgenden Fahrt über den Lukmanierpass einen **Regenschirm** (mit grau-schwarz meliertem Griff) verloren hat.

Auf der Innenseite des Schirmes ist der Name des Besitzers angebracht. Der Schirm befand sich im Auto bis auf den Lukmanierpass und wurde nach einem kurzen Abstecher bei der Rückkehr ins Auto vermisst. Sollte sich dieser Schirm bei einem der Teilnehmer an der bewussten Autofahrt vorfinden, so bitten wir den Betreffenden, den Gegenstand gefl. Herrn G. Schiesser direkt zugehen zu lassen.



## Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



### Angebot.

Tüchtiger Bäcker-Konditor sucht Stelle in Konsumbäckerei, eventuell auch zur Aushilfe. Prima Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre K. K. 113 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

---



---

**Redaktionsschluss: 29. Juni 1933.**

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel